Ausgabe April 2010 | 21. Jahrgang 2010 | Postvertriebsstück A 11 803

ehemals BERLIN KONKRET

BERLINER BEHINDERTEN-ZEITUNG

BBZ

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“ www.berliner-behindertenzeitung.de Jahres-Abonnement: 15 EURO • Einzelpreis: 1,50 EURO

FRÜHLING

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja Du bist ’s!
Dich hab’ ich vernommen!

Eduard Mörike

FROHE OSTERN

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern frohe und besinnliche Osterfeiertage, und einen guten Start in den Frühling.

Ihr/Euer Redaktionsteam

Aus dem Inhalt

- ABiD e.V. 20 Jahre Einladung Seite 2
- Aufruf Aktion Menschenkette 5. Mai Seite 3
- Optimale Gehirnernährung für Kinder Seite 5
- Reisen in Worms und Speyer Seiten 10
- Ostern Seite 12
- Messe Miteinander Leben Seite 13
- SportlichesSeiten 14 und 15
- Joy of Inclusion oder Das Blaues Haus in Berlin Seite 16
- Kultur & Termine Seiten 18 – 22
- „Promilesen – 20 Jahre Sonnenuhr“ Benefizwoche Seite 20
- Großes Preisausschreiben anlässlich des 20. Geburtstages der BBZ Teil III Seite 23

Die BBZ-Ausgabe Mai 2010
erscheint am: 29.04.2010
Redaktionsschluss: 15.04.2010

Der BBV
im Internet: www.bbv-ev.de
E-Mail: bbvev.b@berlin.de

Behindertensport fordert Gleichberechtigung

Das deutsche Rollstuhl Curling Team vor dem Auftaktspiel gegen Norwegen.

Am 21. März endeten die 10. Winter-Paralympics und die Deutsche Mannschaft wurde mit ihren vielen Medaillen zu Hause herzlich begrüßt. Für die Politik bleibt die Aufgabe, den berechtigten Forderungen des Behindertensports Rechnung zu tragen – im Breiten- und im Leistungssport. Dazu gehören barrierefreie Sportanlagen und Trainingsmöglichkeiten ebenso wie die (bezahlbare) Ausstattung mit Sportgeräten und Hilfsmitteln, qualifizierte Trainer/innen und Betreuer/innen und weitere (im Leistungssport übliche) Förderungen. Über 350.000 sportlich aktive Menschen mit Behinderungen und ihre ca. 20.000 (meist ehrenamtlichen) Trainerinnen und Trainer haben – auch nach der seit einem Jahr in Deutschland rechtskräftigen UN-Behindertenrechtskonvention Artikel 30 – ein Recht auf gleichberechtigte Teilhabe am Sport.

In einer Anfrage bat der Bundestagsabgeordnete Dr. Ilja Seifert um Auskunft, wie viele Leistungssportlerinnen und –sportler mit und ohne Behinderungen bei Obersten Bundesbehörden beschäftigt sind. Die Antwort der Bundesregierung vom 24. März: 984 Sportlerinnen und Sportler (darunter 286 Frauen) befanden sich per 31.12.2009 bei Bundespolizei, Bundeswehr und Zoll in der Spitzensportförderung, darunter keine mit Behinderungen. Wie viele in den anderen Obersten Bundesbehörden beschäftigt sind, weiß die Bundesregierung nicht. Nur fünf Spitzensportler mit Behinderung sind in (zwei) Bundesministerien beschäftigt.

Dies ist symptomatisch für die unterschiedliche Behandlung des „normalen“ Leistungssports im Vergleich zum Behindertensport. Die Bundesregierung fördert die Sportlerinnen und Sportler sehr unterschiedlich und für die Deutsche Sporthilfe ist bei der Prämierung die Paralymische Medaille nicht mal ein drittel Wert im Vergleich zu einer Olympiamedaille.

Diese Ungerechtigkeiten waren auch mehrfach Gesprächsthema während der Reise einer Delegation des Sportausschusses des Bundestages nach Vancouver. Trotzdem – die hervorragenden Leistungen beweisen es – war das Paralympics-Team hoch motiviert und bestens vorbereitet.

Und es gibt auch Fortschritte: Das öffentlich-rechtliche Fernsehen sowie Rundfunk und Zeitungen berichteten wie schon von den Paralympics 2008 in Peking umfassender über die Wettkämpfe, als bisher. So konnten auch viele Menschen in Deutschland an den spannenden Wettkämpfen und den hervorragenden sportlichen Leistungen der zwanzigköpfigen Paralympics-Mannschaft teilhaben.

Ilja Seifert und die anderen Mitglieder einer Delegation des Sportausschusses des Bundestags feuerten am 13. März das Rollstuhl Curling Team in Vancouver beim ersten Spiel gegen den zweifachen Weltmeister Norwegen an. Das deutsche Team gewann das Auftaktspiel mit 10:6; drei Siege in der Vorrunde reichten aber leider nicht für den Einzug ins Halbfinale.

André Nowak

startsocial-Wettbewerbssieger 2009 stehen fest

25 Projektideen sind zur feierlichen Prämierung ins Bundeskanzleramt geladen / darunter 4 Projekte aus Berlin

Die 25 besten startsocial-Stipendiatenprojekte des Jahres wurden gewählt.

Unter dem Motto „Hilfe für Helfer“ werden diese am 23. April 2010 zur Bundesprämierung nach Berlin ins Bundeskanzleramt eingeladen. Hier erhalten sieben Initiativen, in Anwesenheit der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Preisgelder in Höhe von insgesamt 35.000 EUR.

Einen deutlichen Schwerpunkt bilden in diesem Jahr die Bereiche „Kinder/Jugend“, „Familie“, „Krankheit“ und „Arbeitslosigkeit“. Dabei decken die ausgewählten Initiativen ein breites Spektrum aktueller Themen ab. Darunter die Betreuung sozial- und gesundheitlich benachteiligter Kinder, medizinische Hilfe in Entwicklungsländern, die Beratung von suchtkranken Menschen, Gewaltprävention bei Jugendlichen und die Unterstützung von Gewaltopfern. Hinzu kommen die Eingliederung von Menschen mit Migrationshintergrund und Spendenplattformen im Internet.

Knapp 400 Initiativen haben sich für die diesjährige Wettbewerbsrunde beworben. 100 Ideen wurden von startsocial mit wirtschaftlichem Know-how durch qualifizierte Coaches drei Monate lang unterstützt. 25 Projekte wurden im Anschluss für die Shortlist nominiert. In die engere Auswahl kamen vor allem Konzepte, die durch ihre gesellschaftliche Relevanz und Wirksamkeit überzeugten und während der Beratungsphase die größten Fortschritte erzielten.

Von den 25 Initiativen kommen fünf aus Hamburg, jeweils vier aus Bayern und Berlin, drei aus Baden-Württemberg, zwei aus Hessen und Sachsen, und jeweils ein Projekt aus Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein.

Zu startsocial e.V.: startsocial e.V. fördert seit 2001 ehrenamtliches Engagement in Deutschland. Ziel ist es, soziale Initiativen mit wirtschaftlichem Know-how zu unterstützen und ein Bewusstsein für die enorme Arbeitsleistung solcher Projekte zu schaffen. Dahinter steht die Überzeugung, dass soziale Initiativen ein wichtiger Baustein für die Zukunft unserer Zivilgesellschaft sind. Jedes Jahr unterstützt startsocial 100 Projektideen mit einem dreimonatigen Beratungsstipendium durch qualifizierte Coaches aus allen Bereichen der Wirtschaft. Dabei geht es in erster Linie um Themen wie die richtige Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit und Organisation ehrenamtlicher Projekte.

„Die Professionalisierung des Ehrenamtes ist dabei nicht nur Hilfe und Anerkennung für die Menschen, die sich vor Ort engagieren. Sie ist auch eine wichtige Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.“ so Christiane Görres, Vorstand von startsocial. Nähere Informationen zu den einzelnen Projekten sowie Bildmaterial finden Sie unter www.startsocial.de. Gerne vermitteln wir auch den Kontakt zu Projekt-Vertretern.

Nicola Reinhardt,
startsocial e.V.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

anzeige

Selbstbestimmt leben durch aktivierende Unterstützung

EINLADUNG

zum 20. Geburtstag des ABiD e.V.
Wir möchten gemeinsam mit Euch unser Jubiläum genießen und
Danke sagen an alle:

Mitglieder und Freunde;
Partner und Wegbegleiter,
Unterstützer und Interessierte
für 20 Jahre

Engagement und Energie
Durchsetzungsvermögen und Kompetenz
Freude und Erfolg.

Wann?
am 16. April von 18.00 – 23.00 Uhr
zur großen Geburtstagsfeier
zu einem runden Programm mit Musik und Tanz,
mit gutem Essen und Gesprächen
unser Jubiläum feiern;
am 17. April von 11.00 – 16.00 Uhr
zum internationalen Kolloquium
Thema: „Wohnen, wie, wo, mit wem ich will“

Wo?
MEVENTUM Berlin
Triftstrasse 67, 13353 Berlin

Wir freuen uns auf Euch.
Der ABiD – Vorstand

Rollstuhl-Curler schlugen sich achtbar in Vancouver

3 Siege und 4 Niederlagen für Sportteam des Jahres 2009

Von Uwe Gieche

Die deutschen Rollstuhl-Curler haben sich bei den Paralympics in Vancouver achtbar geschlagen. Drei Siege und vier Niederlagen waren die Ausbeute während der Paralympics in Kanada: „Wir können erhobenen Hauptes die Heimreise antreten“, so Coach Elmar Erlewein zum Abschneiden seiner Schützlinge.

Die Behindertensportmannschaft des Jahres 2009 und letzter WM-Dritte starte verheißungsvoll ins Turnier. Gegen die Norweger setzen sich die Deutschen schließlich durch sieben Ends mit 10:6 durch. Erst in der Schlussphase konnte durch eine konzentrierte Leistung der gesamten Crew der Auftaktsieg gesichert werden, was Optimismus für den weiteren Turnierverlauf versprühte. Der erste Dämpfer folgte jedoch gleich im zweiten Spiel gegen das US-Team. Obwohl die Crew bereits mit 4:0 in Führung lag, ging das Match jedoch noch mit 5:6 verloren. Im sicheren Gefühl des Sieges wurden zu viel Fehler gemacht und die Konzentration vernachlässigt. Diese Scharte sollte im dritten Spiel gegen die Japaner ausgemerzt werden. Vor allem durch das konsequente Umsetzen des taktischen Konzeptes von Coach Erlewein gelang dadurch ein 12:4 Kantersieg. Dieses Konzept sollte auch im Spiel gegen Italien Früchte tragen. Es begann jedoch für die Deutschen Curler sehr zäh. Ein Zittersieg von 7:6 über Italien stand am Ende zu Buche, was Auftrieb gegeben sollte. Jedoch konnte dieser Schwung nicht in die nächsten Partien gegen England und Gastgeber Kanada übertragen werden. Im Abendspiel musste gar eine Heftige 2:9 Niederlage gegen Großbritannien eingesteckt werden. Die Enttäuschung merkte man den Curler auch im Spiel gegen Kanada an. Das deutsche Team verlor am Ende sehr unglücklich mit 6:8, was Cheftrainer Helmar Erlewein als „verschenktes Spiel“ bezeichnete. Im Dritten End hatten die Kanadier den Deutschen vier Steine gestohlen und somit ihnen das Genick gebrochen. Um das Halbfinale noch erreichen zu können, mussten unbedingt die Teams aus Korea und Schweden bezwungen werden, was nicht unrealistisch war. Sowohl gegen Korea als auch gegen die Skandinavier konnte dieses Ziel nicht erreicht werden. Die Spiele gingen mit 2:9 (Korea) und 3:10 (Schweden) verloren, was das Aus aus dem Turnier bedeutete.

Das Team hat gekämpft, auch wenn es ohne Medaille nach Deutschland zurückkehrt, hat es sein Bestes gegeben.“, so das Fazit des Cheftrainers.

Mit Unterstützung von:

und viele weitere Vereine, Verbände und Einzelpersonen unterstützen den

Aufruf zu einer großen Menschenkette am 5. Mai

Anlässlich des Europäischen Protesttages für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen rufen der Berliner Behindertenverband „Für Selbstbestimmung und Würde“ e.V. (BBV), der Landesverband Berlin-Brandenburg des Sozialverbands Deutschland (SoVD) und die Bundesinitiative „Daheim statt Heim“ gemeinsam zu einer Menschenkette unter dem Motto

„Inklusion - Dabei sein von Anfang an“

auf. Mit der Weitergabe eines Lichtes verbinden wir symbolisch das Brandenburger Tor mit dem Deutschen Bundestag und wollen der Politik den Weg zur Inklusion weisen.

Wann? Mittwoch, den 5. Mai 2010, von 11:30 Uhr – 12:30 Uhr
Wo? vom Brandenburger Tor (Platz des 18. März) zum Reichstagsgebäude

Unsere Forderungen an die Politik:

- UN-Behindertenrechtskonvention rasch, gründlich und **mit uns** umsetzen!
- umfassendes Diskriminierungsverbot jetzt!
- gemeinsam lernen – selbstbestimmt leben!
- Barrierefreiheit, Nachteilsausgleiche, Teilhabesicherung jetzt!
- Nutzen-für-Alle-Prinzip („Design for all“) durchsetzen!

Ilja Seifert
Vorsitzender Berliner Behindertenverband

Michael Wiedeburg
Landesvorsitzender SoVD

Silvia Schmidt
Vorsitzende „Daheim statt Heim“

Kontakt: Bundesinitiative „Daheim statt Heim“, Tel.: 030 200 66 972, info@bi-daheim.de

5 x Gold: Verena Bentele überragende Athletin bei Paralympics

Deutschland belegte Platz 1 im Medaillenspiegel

Verena Bentele und Scout Thomas Friedrich bei der Flowerehrung. Foto: DSB

Von Uwe Gieche

Es waren die Paralympics des Jahrganges 2010 der 28-jährigen Münchnerin Verena Bentele. Die erblindete Wintersportlerin errang im Langlauf und Biathlon insgesamt 5 Goldmedaillen und trug somit zum Platz 1 in der Nationenwertung bei. Die deutschen AthletenInnen gewannen im kanadischen Vancouver 13x Gold, 5x Silber und 6x Bronze.

Es waren zweifelsohne die Spiele von Verena Bentele, die mit ihrer Goldausbeute damit zu der erfolgreichsten deutschen Athletin der Winter-Paralympics avancierte. 5x stand sie gemeinsam mit Ihrem Scout Thomas Friedrich auf dem obersten Treppchen und konnte das Edelmetall in Empfang nehmen und anschließend der deutschen Hymne lauschen. „Ein irres Gefühl“, so die aus dem bayrischen Trettnang stammende Paralympicsiegern. „Ich hatte bei jeder Siegerehrung, bei jeder Nationalhymne wieder das Kribbeln im Bauch“, bekennt die erfolgreiche Wintersportlerin

5x ging sie an den Start und jedes Mal ging sie als Siegerin hervor, was ihr Miss „Paralympics“ einbrachte. Sowohl im Biathlon als auch im Langlauf war sie nicht zu bezwingen. Das bayerische Energiebündel war auf den Punkt topfit. Mit ihrem Begleitläufer, dem Sportlehrer Thomas Friedrich, hatte sie den idealen Scout gefunden. „Er hat mich hervorragend geführt. Die Zusammenarbeit hat super geklappt“, so der feststellende Dank an ihrem Partner. Wenn es am Schönsten ist, sollte man aufhören, ist landläufig zu hören und wird auch oftmals bei den SportlerInnen praktiziert. So denkt auch Verena Bentele über einen Abschied vom Leistungssport nach, was auch die Biathletinnen Simone Hauswald, Kathi Wilhem oder Martina Beck kurz nach der Winterolympiade in Vancouver verkündeten.

Bei den Männer ragte Gerd Schönfelder heraus. Seine Ausbeute: Vier Goldmedaillen im Ski alpin. Somit schraubte er seine Paralympicsiege auf insgesamt 15. Eine Leistung, die nur Erstaunen, Respekt und Anerkennung verdient. Wie im Übrigen für alle, die in Vancouver für Deutschland an den Start gingen.

anzeige

Schuhe mit Funktionssohlen für Fitness und Wellness

Funktionssohlen verschiedener Hersteller
Modelle: Aktiv Fee mit Gore-Tex von Ganter, Theben von Finn Comfort, Tataga mit Dual-Board von MBT , Solifit Nubuk/Mash von Solidus

Beim Barfußlaufen balancieren die 28 Knochen und 33 Gelenke des Fußskeletts, Gewölbekonstruktion und Muskeln feinste Unebenheiten des Untergrunds perfekt aus. Das Gehen in Schuhen ist anders und wird durch viele Faktoren beeinflusst.

Schuhe mit „Trainings-, Straffungs- und Abnehm-Möglichkeiten“ beim Gehen mittels spezieller Sohlenkonstruktionen bieten Hersteller an. Die Nachfrage steigt. Durch instabile Schuhe werden Fußmuskeln und Fußgewölbe besonders gefordert. Der Träger richtet sich reflektorisch möglichst lotrecht über der Auftrittsstelle auf, um das Gleichgewicht zu halten, entlastet Gelenke, trainiert Muskeln und verbraucht zusätzliche Energie (Kalorien).

Inwieweit diese Schuhe Menschen mit Behinderungen das Gehen erleichtern, die Gesundheit fördern oder Risiken bergen ist wissenschaftlich nicht abgesichert und individuell verschieden. Die eigene Problematik sollte man mit seinem Arzt vor dem Tragen besprechen.

Auf dem Foto sind die unterschiedlichen Sohlen der Hersteller zu sehen. Es gibt jeweils verschiedene Modelle.

MBT Schuh: Der weiche Masai Sensor unter der Ferse und der Balancierbereich unter dem Mittelfuß prägen die zwei Sohlenkonstruktionen. Das Laufen und Stehen ist instabil. Zahlreiche Studien befassten sich mit den MBTs als Trainingsgerät für Rücken, Becken, Knie, Hüfte und Kreislaufsystem. Es gibt Kontraindikationen, daher sind MBTs nicht für jeden geeignet.

Finnamic Rollenschuh: Die konvex geformte Sohle ergibt die energiesparende Rollbewegung beim Gehen. Der Finnamic bietet effizientes Abrollen (Spitzenrolle) und gedämpftes Auftreten (Absatzrolle) beim Gehen und sicheres Stehen auf der breiten Standfläche unter den Fußgewölben. Gepolsterter Schaftabschluss, verlängerte Hinterkappe, elastische Vorderkappe, extraweiches „Wohlfühlbett“ etc. ergeben ein gutes Tragegefühl. Übrigens: Der Finnortho für Diabetiker hat auch diese Sohle. Die hochwertigen Schuhe sind zum großen Teil in Handarbeit und in Deutschland gefertigt.

Ganter Aktiv mit Abrolldynamic: Der Stabilisator liegt zwischen Abrollsohle und Dämpfungsmatte unter dem Fußgewölbe. Die stoßdämpfende Sohle mit Absatz- und Spitzenrolle hat eine 4-Punkt-Abrolldynamic. Für sensible Füße gibt es den Gantier Aktiv mit Vario Fußbett und Sensitiv Ausstattung. Brandsohle und Lederfutter sind pflanzlich gegerbt. Die Aktion gesunder Rücken hat dem hochwertig verarbeiteten Ganter Aktiv das Gütesiegel verliehen.

Solifit Schuh: Die rutschfeste Duo-PU Abrollsohle dämpft den Auftritt und sorgt für die dynamische Abrollbewegung. Beim Gehen und Stehen ist der Solifit instabil, der breite Sohlenauftritt bietet jedoch gute Seitenstabilität. Mit verlängerter Hinterkappe, weich gepolsterten Schaftteilen, herausnehmbarem Weichschaumfußbett, Lederfutter und Weite H ist der hochwertig verarbeitete Schuh komfortabel.

Tipp: Die Schuhe gibt es nicht „auf Rezept“. Empfiehlt der Arzt sie, anstelle eines Maßschuhs, trägt die GKV bis auf einen Eigenanteil häufig die Kosten.

Menschen mit Behinderung können von Funktionsschuhen profitieren, wegen der evtl. Risiken ist jedoch eine sorgfältige Beratung notwendig.

© Gabriele Becker

Infos und Modellübersicht:
www.de.mbt.com
www.finncomfort.de
www.ganter-shoes.co
www.solidus.info
im Fachhandel erhältlich

Tipps zum Schuhkauf:
Anprobe beider Schuhe nachmittags mit passenden Strümpfen
Ferse: Fester Sitz
Zehenraum:
ca.1 cm frei, genügend Höhe
Schnürschuhe: gut gepolsterte Zunge
Klettverschluss: einige Modelle
Nähte: druckfrei
Sohle: rutschfest

Eine erste Medikamenten-Tafel

In Dülmen hat eine Gruppe ehrenamtlich Aktiver jetzt eine Medikamenten-Tafel für ärmere und arme Menschen eingerichtet, für Menschen, denen zum Beispiel der Kauf von einem Fläschchen Hustensaft zu einem finanziellen Problem werden kann, die sich immer öfter einen Nasenspray oder ein Schmerzmittel nur noch im äußersten Notfall kaufen.

Yvonne Redmann, der Gründerin dieser Medikamententafel, war aufgefallen, dass es ihre Kunden einfach nicht mehr schafften, all die Medikamente selbst zu bezahlen, die nach und nach aus der Kostenerstattung der Krankenkassen heraus gefallen waren: „Also die Grundversorgung ist natürlich dadurch überhaupt nicht mehr gewährleistet. Für Schmerzen, Fieber für Kinder und Erwachsene, Grippemittel, Schleimlöser, Halsschmerzen, Kopfläuse, Schnupfen, Lippenherpes, Magen- und Darmerkrankungen. Das sind also Sachen, ich weiß nicht, ob man da so sagen kann, oh, das ist alles halb so schlimm. Das glaub’ ich ganz und gar nicht.“

Bei solchen Grippemitteln, bei Antiallergika, aber auch bei Zahnersatz oder Brillengläsern geht es um einfache, aber eben notwendige Dinge. Doch seit der Gesundheitsreform im Jahr 2004 werden diese von den Krankenkassen nicht mehr erstattet. Auch für Ärztinnen und Ärzte entstanden damit Probleme: So berichtete ein Allgemeinmediziner, der einem Patienten ein nicht mehr verschreibungsfähiges Durchfallmittel verschreiben wollte: „Nichtsdestotrotz sagte mir letztens ein Patient, dann müssen sie das Rezept leider behalten, das kann ich mir nicht leisten. Und das ist natürlich auch für mich als Arzt schon eine Situation, die sehr unbefriedigend ist.“ Andere Ärzte berichten davon, dass Patienten auch schon direkt um ein stärkeres Mittel bitten, Hauptsache, verschreibungspflichtig, Hauptsache, sie müssen es nicht bezahlen.“ So stieg seit der Gesundheitsreform 2004 der Marktanteil der verschreibungsfähigen Medikamente offenbar deutlich an, während der Anteil rezeptfreier Medikamente zurückging – letzten Endes wurde es damit für die Krankenkassen sogar noch teurer.

Aber am deutlichsten spürten finanzielle Probleme die kranken Menschen, denen der Gang zur Apotheke immer wieder ein größeres oder ein großes Loch in den Geldbeutel reißt. In Dülmen hilft ihnen jetzt die Medikamenten-Tafel, wo sie den halben Preis von verschreibungsfreien Medikamenten mit privaten Spenden finanziert bekommen. Die Kunden dieser Medikamenten-Tafel erhalten in allen zehn Dülmener Apotheken nicht verschreibungspflichtige Medikamente zu einem solchen Sparpreis. Zuvor müssen sie sich in einer Arztpraxis ein Privatrezept ausstellen lassen. Dieses wird, um Missbrauch zu vermeiden, von der Tafel abgestempelt; in den Dülmener Apotheken müssen sie bei Vorlage dieses Rezepts nur die Hälfte des Preises bezahlen. Die andere Hälfte übernimmt ein privater Spender.

Es bleibt zu hoffen, dass die tiefe Rezession nicht auch diese erste Medikamententafel erreicht. Bei den bundesweit ca. 300 Lebensmittel-Tafeln sind die Spendeneinnahmen schon um ein Drittel eingebrochen, und auch bei den ihnen überlassenen Lebensmitteln ist es schon weniger geworden.

R. S.

Optimale Gehirnernährung für Kinder

Unter diesem Titel ist im Jahre 2006 in England ein Buch von Deborah Colson und Patrick Holford erschienen, dessen Thema sie im Vorwort folgendermaßen zusammenfassen: „Ein riesiger Beitrag dazu (das heißt: zu einem optimalen Start von Kindern ins Leben) ist die richtige Ernährung, mit der wir ihnen helfen, sich wach, energiereich, glücklich und entspannt zu fühlen, mit einem klaren Kopf und konzentrierter Intelligenz."

Für den Fall, dass Kinder unter Problemen wie Legasthenie, Autismus, Aggressivität, Aufmerksamkeits-, Ess- und Schlafstörungen leiden, empfehlen Colson und Holford eine Umstellung der Ernährung: nämlich insbesondere den Verzicht auf hydrierte (gehärtete) Fette (wie z. B. Margarinen) und raffinierte Kohlenhydrate (in industriell verarbeiteten Produkten wie Weißmehl und geschältem Reis, die bei hohem Zucker- und Energiegehalt kaum noch Mikronähr- und Ballaststoffe enthalten) und dafür die Verwendung von Vollwertnahrungsmitteln, Vitaminen, Mineralstoffen und essenziellen Fettsäuren, insbesondere Omega-3-Fettsäuren.

In Teil 1 des Buches, „Nahrung für das Gehirn", werden fünf wichtige Nährstoffe für das Gehirn genannt: langsam freigesetzte Kohlenhydrate, essenzielle Fettsäuren, Aminosäuren, Vitamine und Mineralstoffe. Und diesen werden fünf „Antinährstoffe" gegenübergestellt, die so weit wie möglich gemieden werden sollten: raffinierter Zucker, geschädigte Fette, gewisse synthetische Nahrungsmittelzusätze (wie Farbstoffe, Geschmacksverstärker und Konservierungsmittel), toxische Mineralstoffe (wie Blei, Cadmium und Quecksilber) und Nahrungsmittelallergene, die immer individuelle Allergene sind.

Eine optimale Ernährung sei schon während der Schwangerschaft der Mutter wichtig für die volle Entfaltung des kindlichen Potenzials: Denn in jeder Minute bilde ein Fötus Tausende Gehirnnervenzellen, so genannte Neuronen, die dann in Form eines Netzes von mehr und mehr miteinander verbundenen Neuronen des menschliche Gehirn bilden.

Und für dieses sind, da es zu 60 % aus ihnen besteht, besonders die Fette wichtig. Damit Kinder genügend gesunde Fette erhalten, werden hier Nüsse, Saaten wie Lein- und Sesamsamen, Kürbis- und Sonnenblumenkerne, Kaltwasserfische wie Sardinen, Hering oder Makrele und kalt gepresste Samenöle wie Hanfsamenöl empfohlen. Abgeraten wird von gebratenen oder industriell verarbeiteten, vor allem von den frittierten Nahrungsmitteln.

Wichtig sind aber auch die Phospholipide, die zum Aufbau der alle Nerven umgebenden Myelin-Hülle beitragen, so eine reibungslose Weiterleitung der Signale in Nerven und Gehirn fördern. Diese sind in Fisch, besonders in Sardinen, doch auch in Eiern, Fleisch, in Soja und daraus gewonnenem Lecithin enthalten.

Wenn ein Kind protein-, also eiweißreiche Nahrungsmittel isst, kann der Körper mit den darin enthaltenen Aminosäuren eigene Proteine für Muskeln, Organe oder auch das Gehirn aufbauen. Im Gehirn beeinflussen sie die Stimmung, die Gedächtnisleistung und die geistige Wachheit. Im Buch findet sich eine Liste mit den „Top 24" der Protein-Lieferanten und dem altersabhängigen Protein-Bedarf, ist auch die Empfehlung zu lesen, jeder Mahlzeit etwas an guten Eiweißquellen wie Bohnen, Linsen, Tofu, Brokkoli, Eiern, Fisch oder magerem Fleisch hinzuzufügen.

In einer sehr verschmutzten Welt wie der heutigen lassen sich viele Schadstoffe einfach nicht vermeiden. Deshalb sei es wichtig, das Gehirn der Kinder von innen her mit Antioxidantien zu schützen. Diese sind ein Gegenmittel gegen die so genannten „freien Radikale", instabile und aggressive Moleküle, die Schäden an und in unseren Körperzellen auslösen können. Sie entstehen einerseits als ein Nebenprodukt normaler Körperprozesse, andererseits heute aber auch immer mehr in der Umwelt, zum Beispiel als Abgase von Verbrennungen und belasten so die Schutzsysteme unseres Körpers zusätzlich. Umso wichtiger werden demzufolge die Antioxidantien: das Vitamin E, das Vitamin C, das Beta Carotin in Möhren und Süßkartoffeln, Selen in Paranüssen, Thunfisch und Pilzen, Glutathion in Hülsenfrüchten, Zwiebeln und Nüssen, Coenzym Q in Makrelen, Nüssen und Saaten, Liponsäure in Kartoffeln, Möhren oder Spinat und Anthocyanidine (bläuliche Pflanzenfarbstoffe) in Beeren, Kirschen, blauen Trauben und Pflaumen.

Wie diese Vitamine sind auch bestimmte Mineralstoffe für die geistige Gesundheit wichtig: Neben Zink mangelt es aber auch bei Kindern offenbar oft an Magnesium; für beides sind Nüsse und Saaten eine gute Quelle.

Im Hinblick auf die Versorgung mit Antioxidationsmitteln werden hier zusammenfassend für Kinder mindestens fünf, im Idealfall sieben Portionen frisches Obst und Gemüse und auch das Fernhalten der Kinder von Orten mit allzu viel Zigarettenqualm, Abgasen und Ähnlichem empfohlen.

In diesem Buch finden sich noch viele andere konkret, interessante und wichtige Informationen, die hier wegen Platzmangel nicht wiedergegeben werden können:

Patrick Holford/Deborah Colson, Optimale Gehirnernährung für Kinder. Kirchzarten 2008

R.S.

anzeige

anzeige

ISL-Beratung hat sich bewährt!

Neue Broschüre zum Persönlichen Budget

Die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. (ISL) hat eine neue elektronische Broschüre zum Persönlichen Budget unter dem Titel "Tipps und Beispiele" veröffentlicht. Auf 40 Seiten dokumentieren die ISL-MitarbeiterInnen darin ihre beeindruckenden zweijährigen Erfahrungen aus der Beratungshotline. "In der Gesamtschau wird zweierlei deutlich" betont Andreas Vega, ISL-Sprecher für Persönliche Assistenz und Persönliches Budget: "Einerseits kann das Persönliche Budget behinderten Menschen ein selbstbestimmteres Leben ermöglichen. Andererseits kann sich die Durchsetzung des Persönlichen Budgets in der gewünschten Form und Größenordnung häufig schwierig und langwierig gestalten. Eine gute Beratung hat sich deshalb unbedingt bewährt!"

Die ISL-Beratung zum Persönlichen Budget wird auch im Jahr 2010 fortgesetzt. Worum es in einer solchen Beratung gehen kann, macht die neue Broschüre deutlich, die sich in drei Teile gliedert: Zunächst werden ausführlich sechs beispielhafte Wege zum Persönlichen Budget aus unterschiedlichen Bereichen (darunter Behandlungspflege, Persönliche Assistenz, schulische Eingliederungshilfe und Arbeitsassistenz) vorgestellt. Ein kleiner rechtspolitischer Kommentar steht zum Ende jedes Beispiels. Der zweite Teil der Broschüre befasst sich mit praktischen Tipps, etwa: Wo stelle ich meinen Antrag? Was kann ich tun, wenn der Leistungsträger nicht reagiert? Was kann ich tun, wenn das Budget nicht ausreicht? Ein Adressteil rundet die neue Publikation ab.

„Bis Ende 2008 haben erst 7000 Betroffene einen Antrag auf Persönliches Budget gestellt", meint Vega, „das ist angesichts der denkbaren guten Auswirkung auf die Selbstbestimmung viel zu wenig! Ich hoffe, dass unsere Broschüre dazu beiträgt, die Durchsetzung dieser neuen Leistungsform wesentlich zu beschleunigen."

Beratungstelefon:
01802 – 216621 oder
persoenliches.budget@isl-ev.de
Broschüre „Tipps und Beispiele - Beratungstelefon zum Persönlichen Budget":
www.isl-ev.de/wp-content/uploads/2010/03/Persönliches Budget Beispiele_und_Tipps.pdf

H.- GÜNTER HEIDEN,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. - ISL

Gesundheit und Rehabilitation - ein Arbeitsschwerpunkt des neuen Bundesbehindertenbeauftragten

Hubert Hüppe, Bundesbehindertenbeauftragter Foto: picture-alliance/ dpa

In einem Interview mit dem Deutschen Ärzteblatt hat der neue Bundesbehindertenbeauftragte Hubert Hüppe am 11. März 2010 zum Ausdruck gebracht, dass er seine neue Aufgabe nicht darin sieht, für Menschen mit Behinderungen zu sprechen. Vielmehr sehe er sein Amt als eine Möglichkeit, den berechtigten Interessen politische und öffentliche Aufmerksamkeit zu verleihen. Im Hinblick auf die an ihn gerichteten Erwartungen sagte er: „Ich kann nicht über das Wasser gehen, aber ich werde mein Möglichstes tun."

Eine für ihn wichtige Frage im Hinblick auf gute medizinische Versorgung sei die, ob das DRG-System (Patientenklassifikation nach Fallgruppen) tatsächlich für alle gelten kann, ob man mit Fallpauschalen wirklich alles abdecken könne. Denn wenn Menschen tatsächlich besondere Bedürfnisse haben, die einen entsprechenden Einsatz erfordern, würden sich manche Krankenhäuser nicht in der Lage sehen, das leisten zu können.

Ein zweites Problem bestehe im ambulanten Bereich, wo man bislang keinem niedergelassenen Arzt guten Gewissens empfehlen könne, mit Barrierefreiheit zu werben. Denn dann riskiere er sein Budget. Deshalb wolle er noch vor der Sommerpause mit den Kassenärztlichen Vereinigungen sprechen: Es dürfe nicht sein, dass diejenigen, die sich auf behinderte Menschen einstellen, deswegen bestraft werden.

Allgemein bezeichnete Hubert Hüppe den Bereich Gesundheit und Rehabilitation als einen seiner Arbeitsschwerpunkte. Er wolle versuchen, die Leistungen für Menschen mit Behinderung auf ihre Zuständigkeit hin zu durchforsten: „Denn es gibt eine ganze Menge Ansprüche, die Menschen mit Behinderung laut Gesetz haben, die diese aber nicht erhalten, weil Kranken-, Pflege-, Rentenkassen und andere Träger die Verantwortung den jeweils anderen zuschieben."

Das Interview für das Deutsche Ärzteblatt haben Frau Gisela Klinkhammer und Frau Dr. Eva Richter-Kuhlmann geführt.

Leserbrief zum Artikel

„Ars bene moriendi" (Kunst des guten Todes)

in der Märzausgabe der Berliner Behinderten Zeitung, Seite 9

Sehr geehrte Frau Fox,

ich habe lange gezögert, einen Leserbrief gegen Ihr Plädoyer für die Sterbehilfe zu schreiben. „Die Frau hat gut reden", könnten Sie sagen. Doch das kann sich für mich wie für jede und jeden anderen morgen schon ändern. Dann wünschte ich mir Menschen - Angehörige, Ärztinnen, Pfleger -, die mir beistehen – aber ganz gewiss keine, die sich meiner entledigen und mir beim Suizid behilflich sein wollten. Und ich wünschte mir eine Gesellschaft, die sie bei meiner Behandlung und Pflege unterstützt und ihnen Ruhepausen ermöglicht, statt sie – etwa durch zu wenig Personal in den Kliniken, aber auch als pflegende Angehörige – zu überfordern.

Was sich da so schön Freitod nennt, ist doch in Wahrheit ein Akt tiefster Einsamkeit und Verzweiflung. Sie schreiben ja selbst, was Schwerkranke und Pflegebedürftige quält: die Zustände in vielen Pflegeheimen, die Anonymität der Kliniken, eine oft unzureichende Schmerzbehandlung.

Ich bin überzeugt, dass sich fast alle Menschen – und seien sie noch so schwer krank - viel mehr ein selbstbestimmtes Leben wünschen als den Tod. Die meisten hängen am Leben,

wenn es nur einigermaßen erträglich ist. Dafür, nicht für die Praktiken dubioser Sterbehilfe-Organisationen, lohnt es sich meines Erachtens zu kämpfen.

Zu Recht kritisieren Sie, dass in den Kliniken die Wirtschaftlichkeit der Menschlichkeit wich. Das gilt für alle Bereiche unserer völlig durchökonomisierten Gesellschaft, und das ist es, was wir zuallererst ändern müssen. Glauben Sie im Ernst, dass ein Schwerkranker, der anderen angeblich nur zur Last fällt, noch die freie Entscheidung zwischen einem Leben in Würde oder seinem für die anderen so bequemen Tod hätte, wenn das Tabu der Sterbehilfe erst einmal gefallen wäre?

Sie schreiben, kein Mensch hätte das Recht, sich einem anderen als Last aufzubürden und damit dessen Selbstbestimmung einzuschränken. Ich bin absolut gegenteiliger Meinung. Selbstverständlich hat jeder das Recht auf medizinische, pflegerische oder finanzielle Unterstützung, wann immer er sie braucht. Niemand existiert für sich allein, alle sind gleich zu Beginn ihres Lebens und dann immer wieder auf andere angewiesen. Das gehört zum Menschsein. Was wäre das für eine Gesellschaft, die diese Grundtatsache verneint?

Wir sollten gemeinsam für ein solidarisches Gesundheits- und Pflegesystem streiten, damit jeder die nötige Unterstützung bekommt und niemand bei der Hilfeleistung für andere alleingelassen wird.

RENATE ANGSTMANN-KOCH
AUS TÜBINGEN

Berlin für Arme

In diesem 2008 erschienenen, von Luise und Bernd Wagner verfassten und mit einem Preis von 8,95 Euro auch nicht unerschwinglichen Buch wird die für immer mehr Menschen alltäglich spürbare Verarmung mal ganz anders betrachtet: „Sich damit zu trösten, dass ein Armer größere Chancen hat als ein Reicher, in den Himmel zu kommen, genügt uns nicht. Wir wollen mit unserem Ratgeber die Frage beantworten, wie er schon vorher des paradiesischen Lebens teilhaftig werden kann – nicht mehr, aber auch nicht weniger“, so ist im Vorwort zu lesen.

Im ersten Kapitel geht es unter der Überschrift „Wie werde ich arm?“ unter anderem auch um Krankheiten, die da „hilfreich sein“ können, die so neben vielen anderen Möglichkeiten auf dem Weg in die Armut zum Ziel führen. Und für ein erfolgreiches Weiterkommen auf diesem Weg findet man in den folgenden Kapiteln viele Tipps:

So sollte man sich, falls die Wohnung die Normgröße eines Hartz-IVlers überschreitet, in eine kleinere umquartieren lassen: „Diese kann gar nicht groß genug sein, denn nach der Befreiung vom täglichen Arbeitszwang wird sie, neben der Straße, der bevorzugte Raum ihrer Selbstentfaltung sein.“ Und auch finanziell zahle sich das in vieler Hinsicht aus: „Sie können (unter anderem) im Fernsehen zwischen zwei und drei Dutzend Programmen wählen, während Sie im Kino bei einem Film ausharren und mit ihrem Nachbarn den Kampf um die Armlehnen führen müssen.“ Und für das Vermeiden einer Begegnung mit den Kontrolleuren der GEZ findet man hier ähnlich viele Tipps wie für einen achtsamen und sparsamen Einkauf: „Bewusst gestaltet, wird er nicht nur Ihr Budget entlasten, sondern Ihnen auch regelmäßige soziale Kontakte bescheren (…). Um die Kontakte zu pflegen, sollten Sie nie mehr als für zwei oder drei Tage einkaufen.“

Ein anderer, eventuell hilfreicher Tipp ist der, ein eigenes Fahrrad zu erwerben: „Es gehört zu den relativ preiswerten Investitionen, die sich innerhalb kurzer Zeit auszahlen.“ Und was vom Fahrrad aus zu erleben ist, lässt sich ja ähnlich auch im Rollstuhl erfahren: „(…) in welch grünem, wasserreichen Paradies Sie leben, dass Berlin seinen Beinamen ‚Spree-Athen’ zurecht trägt, (…).“

Und in diesem Grün der Stadt-Natur lassen sich auch zahlreiche Pflanzen finden, mit denen man sich gesund und vitaminreich ernähren könne: junger Löwenzahn, wilder Schnittlauch, die zarten Blätter der Brennnessel, Schafgarbe, Brunnenkresse und andere; im April und Mai lasse sich sogar die beliebteste Frühjahrskost, der Bärlauch finden. Und auch bei diesem Tipp wird es mal wieder ganz konkret: „Der Bärlauch Ost wächst in unübersehbaren Mengen zwischen sowjetischem Ehrenmal und verfallendem Spreepark, der Bärlauch West in kleineren Kolonien im Schlosspark Charlottenburg und am Nordufer des Griebnitzsees, (…).“

Aber was hier manche bzw. mancher beim Lesen sicher schon denkt, das ging auch uns durch den Kopf: es entsteht hier wie auch an anderen Stellen der Eindruck, dass der Versuch, aus der Armutsbewältigung einen praktischen und auch noch sommerfrischen, natürlichen Vorteil zu gewinnen, etwas kurzsichtig bleibt und die Frage, wie genießbar bzw. gesund die in der Berliner Stadtmitte gewachsenen Bärlauch-Pflanzen wirklich noch sind, ausklammert.

Ein ganz praktischer Tipp leitet das Kapitel unter der Überschrift „In den Tempeln der Kultur“ ein: „Der Aufenthalt in ihnen (den Museen) ist nicht nur im Winter zwecks Ersparnis der Heizkosten zu empfehlen. Grundsätzlich kann man sich in ihren Räumen ein Gefühl der Bedeutung und Würde verschaffen, das Ihnen kein Arbeitsalltag bieten kann.“ In diesem Kapitel ist vieles über Häuser wie die Schau- und die Volksbühne zu lesen, findet sich auch ein „Tipp zur Herstellung von Stempeln“ (für den freien Eintritt) mit einem hart gekochten, geschälten Ei und einem Stück Schnittkäse. Unter der Überschrift „Konzerte“ sind eine Reihe interessanter und natürlich kostengünstiger Tipps zu finden: „(…), so wird es Ihnen niemand verwehren, bei den Open-Air-Konzerten von draußen zuzuhören oder Bockleiter und Hocker wieder einzusetzen.“ „Für die Liebhaber fremder Folklore sei auf die Veranstaltungen im Botschaftsviertel (…) hingewiesen“, bestimmte Kirchen oder der hervorragende Akkordeon-Virtuose im U-Bahn-Schacht-Friedrichstraße werden denen empfohlen, die klassische Musik bevorzugen. So öffnet sich Berlin in vieler Hinsicht neu, öffnen sich Orte, die man wegen geringer Mittel für eine/n verschlossen glaubte.

So sind hier viele praktische Tipps und Hilfen zu finden, eine Karte, wo sich in Berlin Bärlauch und anderes wild Gewachsene ernten lässt, Adressen von Pfandleihen, Fundbüros und Gefängnissen, von billigen Kinos, Museen mit freiem Eintritt, findet sich hier vieles, mit dem man dem vermeintlichen Mangel eine lange Nase drehen und trotzdem eine gute Portion Spaß haben kann.

R. S.

Persönliche Assistenz = Teilhabe und Inklusion

Die Assistenzdienste ambulante dienste e. V. und Lebenswege gGmbH laden Sie herzlich ein zur Film-Premiere:

Rein ins Leben mit persönlicher Assistenz
Blitzlichter aus dem Alltag mit Assistenz von behinderten Menschen und ihren Assistenten

Dienstag, 11. Mai 2010
16.00 - 19.00 Uhr
Pinellodrom
Dominicusstrasse 5- 9
10823 Berlin-Schöneberg

Anlässlich des diesjährigen Europäischen Protesttages für die Gleichstellung behinderter Menschen möchten wir Ihnen am 11. Mai 2010 mit unserem Film zeigen, welche Möglichkeiten persönliche Assistenz für die Lebensgestaltung und Teilhabe eröffnet.

Vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention werden wir im Anschluss diskutieren, welche Rahmenbedingungen erforderlich sind, um persönliche Assistenz als Schlüssel zur Teilhabe auch zukünftig im Land Berlin abzusichern.

Setzen Sie mit uns ein Zeichen für ein „Dabei sein! - Von Anfang an!“
Schicken Sie uns eine kurze Mail über Ihre Teilnahme an seidler@adberlin.com
oder rufen Sie kurz an. Wir freuen uns auf Sie!

ambulante dienste e.V.
Urbanstr. 100
10967 Berlin
Tel.: 030 - 690 487- 0
www.adberlin.com

Lebenswege gGmbH
Pflegedienst „Normales Leben“
Gubener Str. 49
10243 Berlin
Tel.: 030 - 446 872 - 0
www.lebenswege-berlin.de

anzeige

Barrierefreie Rollitouren

Menschen mit Mobilitätseinschränkungen können künftig das Eichsfeld noch leichter erleben. Das Mietfahrzeug - Angebot für Rollifahrer, Gehbehinderte und ältere Menschen wird um Dreirad- Cabrios des Typs Simson Duo und (geplant) Elektro-Roller „Easy Glider“ erweitert. Das Ferienparadies Pferdeberg in Duderstadt (www.kolping-duderstadt.de) bietet bereits seit drei Jahren Mietrollstühle mit vorgespannten Hand- und Elektrobikes an. Bikes und Duo´s ermöglichen auch längere Fahrten ins Obereichsfeld, in den Harz oder das Weserbergland.

Simson Duo

Der Förderkreis Rolliwandern hat deshalb Touren zu den schönsten Zielen in Südniedersachsen ausgearbeitet. Sie führen zum Seeburger See und zur Wilhelm Busch Mühle in Ebergötzen. Zum Heinz Sielmann Naturerlebniszentrum auf Gut Herbigshagen und zur Rhumequelle. Die grosse Eichsfeldtour geht über Gieboldehausen zu den Thiershäuser Teichen, durch Ebergötzen und Seeburg zurück nach Duderstadt. Eine knapp fünfzehn Kilometer lange Schnupper-Rundtour führt an das grüne Band zwischen Zwinge und Teistungen. Rund 90 km lang ist die Strecke am „Grünen Band Eichsfeld-Werratal“ entlang in das Dreiländer-Eck Hessen, Niedersachsen, Thüringen. Auf einer stillgelegten Bahnstrecke führt die Tour von Duderstadt in die Karstlandschaft im südlichen Vorharz, nach Herzberg, Barbis und Bartolfelde.

Am Wegesrand wurden die Sehenswürdigkeiten erfasst und in die Touren eingearbeitet. Alle Touren können ohne Karten abgefahren werden. Sie wurden mit dem Satelliten-Navigationssystem GPS erfasst und aufgezeichnet. Die Touren können, wie auch die sogenannten Points of Interest, auf ein Outdoor-Navigationsgerät heruntergeladen werden. Sie wurden dazu eingespeist auf, der http://navigator.goettingerland.de/, der Internet-Infobörse des Landkreises Göttingen und auf http://www.geolife.de/navigator/, dem Internetportal der Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen (LGN) und sind unter Suche: Touren zu finden. Die LGN richtete auf geolife.de eigens eine Tour-Rubrik „barrierefrei“ ein. Alle Touren und die dazu gehörigen Informationen (Karten, Streckenbeschreibungen, Sehenswürdigkeiten, Gasthöfe, Unterkünfte etc.) können zudem als pdf-Datei ausgedruckt oder heruntergeladen werden.

Wir reagieren damit auf die stark zunehmende Nutzung des Internets durch unsere Zielgruppe, so der Förderkreis bei der Vorstellung des Projekt am Sonnabend in Duderstädter Rathaus. In Deutschland nutzen 80% der Menschen mit Behinderungen das Internet. Das entspricht ~ 5,6 Millionen. Nach einer Studie im Auftrag der Aktion Mensch informieren sich knapp 40 % von ihnen im Internet über geeignete Reiseziele. Auf geolife.de haben sie die Möglichkeit, sich über das Eichsfeld, über geeignete Touren zu den Sehenswürdigkeiten und ihr Hotel, ihre Ferienwohnung zu informieren.

Natur ist aus Sicht des Gastes ein zentrales Element touristischer Angebotsqualität, weiss Duderstadts Tourismuschef Christian Zöpfgen. Intakte Natur und Umwelt seien für einen Großteil der Deutschen (84 Prozent) wichtig für die eigene Urlaubszufriedenheit. Stark gefragt seien Naturerlebnisse. Nach einer Untersuchung der „Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen“ sei für insgesamt 79 Prozent der Bundesbürger das Erleben der Natur im Urlaub wichtig oder sogar besonders wichtig.

2,1 Millionen Menschen sind in Deutschland körperlich „behindert“, die Zahl der Rollstuhlfahrer wird auf 600 000 geschätzt. „Von unseren Angeboten profitieren aber nicht nur Touristen mit Handicap, sondern alle Bürgerinnen und Bürger mit Mobilitätseinschränkungen - das sind alte Leute, Kleinkinder, Eltern mit Kinderwagen, Menschen mit vorübergehenden Verletzungen wie einem Gipsbein“, sagt der Behindertenbeauftragte der Stadt Duderstadt, Willi Klingebiel.

Die Stadt Duderstadt ist bereits weitgehend rollstuhlgerecht. Das Eichsfeld verfügt über ein dichtes Netz von Radwanderwegen, die Rollstuhlfahrer mit Hand- und Elektrobikes gut nutzen können. Das Eichsfeld bietet mit dem Seeburger See, dem Naturschutzgroßprojekt „Grünes Band Eichsfeld-Werratal“, dem Heinz-Sielmann Naturerlebniszentrum, dem Grenzlandmuseum und der Rhumequelle attraktive Ziele für Tagesausflüge. Im Ferienparadies Pferdeberg, im Jugendgästehaus, in Hotels, Ferienhöfen und Ferienwohnungen stehen allein im niedersächsischen Teil des Eichsfeldes mehr als 150 rollstuhlgerechte Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung. Im Eichsfeld stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis.

Klaus Riechel,
Förderkreis Rolliwandern

Wir machen Menschen mit Behinderung Auto-mobil !

Service aus Leidenschaft bieten das Autohaus möbus, die Reha mobil Berlin Medczinski GmbH und die Firma Michael Bendich Fahrzeugbau.

Das Autohaus möbus in Berlin-Weißensee fungiert schon seit langem als Stützpunkthändler im Großraum Berlin/Brandenburg für Menschen mit Behinderung. Das bekannte VW-Zentrum in der Hansastraße 211 verfügt über eine behindertengerechte Ausstattung. In Zusammenarbeit mit den langjährigen, typenoffenen Kfz-Umrüstern Reha mobil Berlin Medczinski GmbH und Michael Bendich Fahrzeugbau ermöglicht das Autohaus möbus selbstverständlich auch den Bau behindertengerechter Fahrzeuge. Durch diese Kooperation kann Ihr Fahrzeug ganz nach Ihren individuellen Wünschen und dem neusten Stand der Technik umgebaut werden. Die drei Partner haben es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Behinderung mehr Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu ermöglichen und somit für mehr Lebensqualität zu sorgen.

Vom 08. bis 10. April 2010 findet in Berlin im attraktiven Estrel Convention Center die Messe „Miteinander Leben“ statt. Auf dem Gemeinschaftsstand mit der Standnr. 105 werden sich das Autohaus möbus, die REHA mobil Berlin Medczinski GmbH und Michael Bendich Fahrzeugbau präsentieren und gerne Ihre Fragen zum Thema Fahrzeuge mit Mobilitätshilfen beantworten. (Weitere Infos erhalten Sie unter: Autohaus möbus 030-9627620 oder Reha mobil Berlin Medczinski GmbH 030-6151014).

anzeige

MOBIL

Rückblick auf das verschneite Berlin

ein Danke an die Fahrerinnen und Fahrer, die Beifahrerinnen und Beifahrer vom Sonderfahrdienst

„Zu glatt gelaufen“, „Mangelnde Schneeräumung in Berlin untragbar“, „’Ich bin zu Hause gefangen’, erzählt ein Rollstuhlfahrer“, “Greift zum Eispickel!“, „Eis und Schnee. Schwerbehinderte stecken fest“, das waren Überschriften in den vergangenen Monaten, die immer noch frösteln machen. In den darunter folgenden Zeitungsartikeln ging es um die zahlreichen daraus entstandenen Probleme: die vielen Stürze, die oft mit Knochenbrüchen verbunden waren und besonders für chronisch kranke Menschen ein großes Risiko darstellten, die besonders große Sturzgefährdung für kranke oder behinderte Menschen, ihre daraus entstehende Einschränkung, sich zu bewegen, viele Alltagsverrichtungen selbst zu übernehmen, Kontakte zu pflegen und ihren Alltag damit interessant und lebendig auszufüllen.

So entstand viel Unmut, viel Grund, sich zu ärgern, insbesondere über die für geh- und sehbehinderte, für ältere und kranke Menschen verschlossene, sich nicht rührende öffentliche Hand, die sich nur für die Schneeräumung auf den Straßen zuständig sah. Und das in einem Appell an die Privatleute öffentlich beschworene „Stück Miteinander und vor allem Füreinander“ blieb für behinderte, kranke und ältere Menschen allermeistens einfach zu klein.

Die letzte Rettung, damit der notwendige Einkauf doch noch gelang, damit mal ein Ausflug aus den engen vier Wänden der eigenen Wohnung, ein Besuch bei Freunden, in einem Café oder in einer Ausstellung möglich wurde, war da für mich manchmal, dass doch ein Bus des Sonderfahrdienstes kam, die Fahrerinnen oder Fahrer an die Wohnungstür kamen, mich durch Schnee und Eis an den Bus schoben oder hoben und mich am Zielort genauso hilfreich bis in die dortigen Räume brachten.

Dass diese Fahrten dann geklappt haben, dass mir so immer wieder mal der Weg durch diese Schnee- und Eiswüste zu einer Oase gebahnt wurde, dafür soll hier den Fahrerinnen und Fahrern, den Beifahrerinnen und Beifahrern einfach mal Danke gesagt werden. Das war für mich eine große Hilfe.

R. S.

Barrierefreies Geocaching

Eine elektronische Schnitzeljagd

„Geocaching“ heißt eine neue, moderne Sportart, die sich wachsender Beliebtheit erfreut und immer mehr Anhänger in der ganzen Welt findet.

Kleine Schätze werden überall auf der Welt versteckt, in der Natur, aber auch in Städten, sogenannte „Caches“.

Im Folgenden werden die Koordinaten der Verstecke im Internet veröffentlicht. Wird ein Schatz gefunden, so kann der Finder seinen Namen in einem Logbuch eintragen.

Auch gibt es die Möglichkeit, kleine Tauschgegenstände im Versteck zu deponieren. „Geocacher“ benötigen im Prinzip nur einen Internetanschluss, ein GPS-Gerät und natürlich ein wenig Lust, die eigene Umgebung zu erkunden.

Seit September des letzten Jahres existiert die Geocaching-Gruppe der Villa Donnersmarck, welche sich auch in diesem Jahr wieder regelmäßig auf Schatzsuche begibt.

Neue Schatzsucher sind herzlich willkommen!

Termine:

24. April 2010 • 29. Mai 2010
19 Juni 2010 • 17. Juli 2010
Zeit: jeweils um 14.00 Uhr
Ort: der jeweilige Treffpunkt wird vorher bekannt gegeben
Kosten: 5,00 Euro pro Termin
Leitung: Henning Hase

Anmeldung erbeten

Villa Donnersmarck
Schädestraße 9-13
14165 Berlin-Zehlendorf
Tel. 030/ 847 187 0
Fax: 030/ 847 187 23
villadonnersmarck@fdst.de
www.fdst.de

Leserbrief

von Frau A. Mauersberger aus Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute Vormittag stieg ich um 10.22 Uhr an der Haltestelle Singerstraße in den 240er Bus. Der Busfahrer, der den Bus mit dem KFZ-Kennzeichen BV 2162 fuhr, gilt meinen besonderen Dank. Da ich stark gehbehindert bin und es heute auch sehr glatt war, fuhr er bis an den Bürgersteig ran. Nicht alle Busfahrer der BVG sind so aufmerksam. Oft erlebte man bei diesen widrigen Witterungsbedingungen, dass Busfahrer nicht direkt an der Haltestelle hielten und man als Behinderter über die vereisten Hügel steigen musste. Ich wollte in den Zuverdienst von Lebenswelten e.V. fahren.

anzeige

Mobilitätstrainings der BVG für Fahrgäste mit Behinderungen und ihre Begleiter

Die Termine 2010

Für viele mobilitätseingeschränkte Menschen sind Bus- und Bahnfahrten keine Selbstverständlichkeit. Abhilfe möchte die BVG mit ihren bewährten Mobilitätstrainings schaffen. Viele Fahrgäste, die im Rollstuhl oder mit dem Rollator unterwegs sind und auch sensorisch behinderte Menschen haben dank dieser Schnupperkurse ihren Schlüssel zur Bewegungsfreiheit (wieder-)gefunden.

Bei den Trainings können sich mobilitätseingeschränkte Fahrgäste ohne Zeitdruck in einem leeren Fahrzeug orientieren und u.a. üben, wie man mit den vorhandenen Hilfen am besten in die Fahrzeuge gelangt und wie man sich während der Fahrt sichert. Freundliche BVGer helfen dabei und wissen auf jede Frage eine Antwort. Eingeladen sind alle Fahrgäste mit Mobilitäts- oder Sinnesbehinderungen und ihre Begleiterinnen und Begleiter.

Termine und Orte:

Donnerstag, 29. April, 10-12 Uhr, -Bus-
Neukölln, Mariendorfer Weg 23
(in Zusammenarbeit mit der Sunpark Seniorenresidenz,
incl. Vortrag von 10-11 Uhr für Interessierte)
Donnerstag, 6. Mai, 10-12 Uhr - Bus + Tram-
Lichtenberg, Betriebshof der BVG, Siegfriedstraße 30-45
Donnerstag, 3. Juni, 10-12 Uhr - Bus + Tram-
Pankow/Weißensee, Betriebshof der BVG, Bernkasteler Straße 79/80
Samstag, 12. Juni 2010, 10-13 Uhr, -Bus-
Reinickendorf, vor dem Haupteingang des Märkischen Zentrums,
Wilhelmsruher Damm 140
(im Rahmen des Reinickendorfer Festes für Menschen mit
und ohne Behinderungen)
Donnerstag, 8. Juli, 10-12 Uhr, -Bus-
Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandauer Damm vor dem Schloß
Donnerstag, 8. Juli, 15-17 Uhr -Bus-
Spandau, an der Haltestelle „Spandauer Seebrücke“ der Linie 236, Hugo-Cassirer-Straße Ecke Spandauer Seebrücke
(in Zusammenarbeit mit Pro Seniore Wasserstadt Spandau,
An der Havelspitze 3, incl. Vortrag von 15-16 Uhr für Interessierte)
Freitag 9. Juli, 10-12 Uhr -Bus-
Köpenick, vor dem S-Bahnhof Köpenick, Elcknerplatz
Donnerstag, 23. September, 10-12 Uhr - Bus + Tram-
Marzahn, BVG-Betriebshof, Landsberger Allee 576A
Donnerstag, 18. November, 10-12 Uhr - U-Bahn -
U-Bahnhof Alexanderplatz, Ankunftsbahnsteig der U 5

Für diese kostenlosen Veranstaltungen ist eine Anmeldung für einzelne Personen nicht nötig.
Gruppen melden sich bitte unter info@BVG.de an
oder telefonisch unter (030) 19449.

Wir wünschen gute Fahrt!

Informationen zur barrierefreien Fahrt mit der BVG erhalten Sie hier:
BVG Call Center 030/19 44 9
Internet www.BVG.de/barrierefrei
Aufzugsstörungen der U-Bahn Tel. 030/256 22096

Es lebe Berlin. BVG

Barrierearmes Reisen in Worms und Speyer

Worms und Speyer, schön am Rhein liegend, sind alte Reichstagsstädte und gut erreichbar. Historische Sehenswürdigkeiten, Zeugnisses alten Judentums und Museen sind überwiegend barrierefrei.

Reisevorbereitung:

„Worms sehenswert und sagenhaft“ und „Treffpunkt Speyer“ der Touristinfo gehen auf Historie, Sehenswertes und Hotels ein. Das Lindner Hotel**** superior & Spa in Speyer-Binshof mit hilfsbereitem Personal bietet auf nicht barrierefreien 5200 m² im Spa Thermalbecken, Whirlpool, Solegrotte, Saunen, Anwendungen etc. Spezielles wegen der eigenen Behinderung sollte tel. vorab geklärt werden.

Die im Info-Kasten genannten Reiseführer sind aktuell, sehr hilfreich, geben Touren-Vorschläge und nützliche Infos. Die 1, 3 bzw. 6 Tage gültige FreizeitCard gibt vom 1. 4. bis 1.11.10 freien Eintritt in 168 Einrichtungen in Rheinland-Pfalz und Saarland incl. Marco Polo Reiseführer.

Worms zeigt 2000 Jahre Geschichte bei Themenführungen. Bei Blinden-Führungen werden Dommodell und historische Ereignisse auf Reliefs ertastet.

Der romanische Dom St. Peter wurde mit vier Türmen und zwei Kuppeln von 1130 bis 1181 erbaut. Die Grablege von fünf Saliergenerationen, romanische und spätgotische Steinreliefs, der barocke Hochaltar von Balthasar Neumann und das gotische Südportal mit einer Bilderbibel sind sehenswert.

Nebenan, im heutigen Heylshofgarten, fand 1521 der Lutherreichstag statt. Das Kunsthaus Heylshof (Treppen) zeigt Frankenthaler Porzellane, hochwertige Gemälde- und Kunstsammlungen.

Unter der dreischiffigen Stiftskirche St. Martin (12. Jh.) war angeblich dessen Kerker.

Synagoge, Jüdisches Museum im Raschi-Haus und Jüdischer Friedhof sind interessant.

Im spätromanischen Andreasstift geht das Museum der Stadt (Treppen) auf Vor- und Frühgeschichte, Römer- und Frankenzeit und das Mittelalter mit Exponaten und dem Buch „Geschichte in Bildern“ gut ein.

Um 1200 wurde das Nibelungenlied aufgeschrieben. An der historischen Stadtmauer ist das Nibelungenmuseum. In den Türmen (Treppen) erzählt der anonyme Dichter an den Stationen (Sitze) von Entstehung und Inhalt der Sage wie Königinnenstreit am Domportal und Wormser Burgunderhof. Barrierefrei kommt man auf die Mauer mit toller Aussicht und ins Mythenlabor mit multimedialen Turmstationen und Mythen vieler Zeiten und Kulturen. Das „Nibelungen Kochbuch“ bietet schmackhafte Rezepte aus der Zeit zwischen 800 und 1200 zum Nachkochen ohne Zucker, Sahne, Kartoffeln.

Speyer: Dom mit Jacobspilger

Speyer, Station des Jacobswegs, bietet Themen- und barrierefreie Führungen sowie Audio Guide per Handy durch den historischen Stadtkern an.

Der Kaiserdom, UNESCO-Welterbestätte, wurde ab 1030 errichtet. Die größte erhaltene romanische Kirche mit der größten Krypta ist die Grablege salischer Herrscher, Kaiser und Könige.

Vom Dom aus erreicht man schnell alles Sehenswerte: Rathaus, Alte Münze, Dreifaltigkeitskirche (1717 nach lutherischem Vorbild erbaut), neugotische Gedächtniskirche, den 55m hohen Altpörtel (Stadttor), Judenhof (Mittelalter), Synagogenruine und die älteste deutsche Mikwe (1128).

Das historische Museum der Pfalz mit Domschatz, Sammlungen von Steinzeit bis Gegenwart und Rares wie den „Goldenen Hut von Schifferstadt“ ist sehenswert. Die Sonderausstellung „Hexen Mythos und Wirklichkeit“ zeigt bis 2.5.10 zu diversen Hexenbildern vom Mittelalter bis heute interessante und seltene Exponate. Der umfangreiche Katalog mit Hintergrundinfos ist ein gelungenes Nachschlagewerk.

Das barrierefreie Technik Museum Speyer hat Europas größte Raumfahrtausstellung mit BURAN Space Shuttle, Spacelab und ISS Modul Columbia. Über Treppen sind Flugzeuge und U-Boot von innen und Puppen, selbstspielende Musikinstrumente etc. im Wilhelmsbau erreichbar.

Worms und Speyer bieten so viel, dass man bei jedem Besuch Neues entdecken kann!

© Gabriele Becker

Infos:
www.worms.de
Tel. 06232/142392
www.nibelungenmuseum.de
www.speyer.de
Tel. 06241/25045
www.lindner.de
Tel. 06232/6470
www.hexen.speyer.de
www.technik-museum.de
www.freizeitcard.info
Tel. 0681/927200

Bücher zur Reise:
Pfalz, Michael Müller Verlag,
ISBN 978-3-89953-357-6
Die schönsten Stadtrundgänge Rheinland-Pfalz,
Drei Brunnen Verlag,
ISBN 3-7956-0273-4
Das Buch des anonymen Dichters,
Nibelungen Museum,
ISBN 3-936118-01-9
Nibelungen-Kochbuch,
Kunstverlag Josef Fink,
ISBN 978-3-89870-281-2
Geschichte in Bildern, dito,
ISBN 978-3-89870-399-4
Hexen Mythos und Wirklichkeit,
Edition Minerva,
ISBN 978-3-938832-54-7

Barrierefreie Reiseziele in Deutschland

Erstmals mit einem eigenen Stand auf der diesjährigen Internationalen Tourismusbörse in Berlin präsentierte sich die AG „Barrierefreie Reiseziele in Deutschland“ - ein Verbund aus sieben Städten und Regionen, die sich zum barrierefreien Tourismus bekennen und diesen stetig vorantreiben. Dazu zählen: die Eifel, Erfurt, das Fränkische Seenland, die Insel Langeoog, das Ruppiner Land und die Sächsische Schweiz.

Bevor sich auf dem bereits 3. Forum der Arbeitsgemeinschaft das neuhinzugekommene Reiseziel Niederlausitz vorstellte, sprach Herr Brähmig, Vorsitzender des Tourismusauschuss des Bundestages, sich für die Schaffung politischer Maßnahmen zum barrierefreien Tourismus auf Bundesebene aus, da entsprechende regionale Bemühungen nur unvollständig sind. Erkannt werden muss, dass barrierefreier Tourismus keine Nische, sondern ein Wirtschaftszweig mit Wachstumspotenzial ist.

Der Tourismusverband Niederlausitz e. V. setzt auf „Leuchttürme“ und eine optimale Servicekette. Es gibt keine Extrabroschüre für barrierefreie Angebote, sondern in allen „normalen“ Broschüren befinden sich entsprechende Piktogramme.

Urlaub in der Niederlausitz bedeutet Wassererlebnis und Radfahren im Tagebaugebiet.

Auch der Tourismus Marketing Brandenburg e. V. hat erkannt, dass Barrierefrei mehr als Rollstuhlgerecht bedeutet – neu in Brandenburg sind z. B. Angebote für Menschen mit Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten. Stolz ist man hier darauf, dass mit der Schaffung zweier fester Arbeitsstellen die Abhängigkeit von Projekten entfällt. Hiermit kann auch die Prüfung neuer Angebote gewährleistet werden. Dies ist ein Plus für die Qualitätssicherung.

Getan hat sich auch einiges in der Grenzregion Eifel – für die Schaffung eines barrierefreien Nationalparks Eifel finden Zusammenarbeiten über die Landesgrenzen bis nach Belgien statt. Auch hier sind ALLE die Zielgruppe – so gibt es Führungen auch in Gebärdensprache z. B.

Über jede der aufgeführten Regionen wären Neuigkeiten zu berichten, aber dem interessierten Urlauber sollen ja noch Überraschungen begegnen...

Weitere Informationen unter:
www.barrierefreie-reiseziele.de

Franziska Littwin

Eine Reise um die Welt

– auf der ITB unter dem Funkturm –

Um es gleich vorwegzunehmen: Fast alles ist touristisch auch mit dem Rolli möglich, wenn man das entsprechende Geld dafür hinlegt! Kenia, Chile, Ägypten, Neuseeland... alle waren darum bemüht, mir ein barrierefreies Reiseangebot zu offerieren. Nur die sibirische Eisenbahn und das Flusskreuzfahrtschiff auf dem Mekong in China konnten mir keine Barrierefreiheit bieten...

An 3 Tagen hielt ich mich als Fachbesucherin für den BBV e.V. auf der größten Reisemesse der Welt von morgens bis zum Schluss auf und fragte viele der über 11.000 (!) Aussteller nach ihren barrierefreien Reiseangeboten.

Als erstes bat ich beim Info-Stand der Messe Berlin um den Hallenplan, in dem die Behinderten-WC´s und die Aufzüge besonders vermerkt sind und stieß hierbei auf Ratlosigkeit. Eigentlich gibt es den Plan seit vielen Jahren auf jeder Messe, aber diesmal musste er mühsam im Computer gesucht und ausgedruckt werden. Ca. 30 % aller Stände befanden sich auf einem ca. 5 – 10 cm hohen Podest ohne berollbaren Zugang. Aber ca. 70 % der Stände hatten irgendwo eine Rampe oder waren gleich völlig eben und zugänglich gestaltet.

Europa war für mich schwierig zu „erforschen“, denn Frankreich, Italien, Spanien usw. hatten ganz viele kleine Regional-Stände aufgebaut und oft konnte ich die einzelnen Gebiete gar nicht geografisch einem Staat konkret zuordnen. Man warf mich förmlich mit Broschüren zu, aber spezifische Informationen für behinderte Menschen konnte man mir bestenfalls zusenden, am Stand waren sie nicht vorhanden. Allerdings waren in den Unterkunftsverzeichnissen fast immer die barrierefreien Hotels bzw. Pensionen mit dem Rolli-Piktogramm gekennzeichnet.

Positiv überrascht war ich hinsichtlich der Kompetenz in Sachen Barrierefreiheit bei den ehemaligen Ostblockstaaten Tschechien, Ungarn, Slowenien und Kroatien. Alle bedauerten die mangelhaft nutzbare Infrastruktur ihrer Länder und wussten genau, wovon sie sprachen. Sie hatten barrierefreie Kurhotels und Pensionen anzubieten und boten sich an, mir mit konkreteren Informationen dann behilflich zu sein, wenn ich mich für ein Reiseziel entschieden habe...

Die großen Pauschalreise-Anbieter sind sich der stetig steigenden Bedeutung des barrierefreien Tourismus bewusst, verweisen aber auf die gezielte Beratung im Reisebüro, wo genaue Informationen über bestimmte Reisegebiete und ihre Barrierefreiheit eingeholt werden können. In den bunten Katalogen erfährt man hierüber leider wenig bis nichts.

Am längsten und mit der größten Intensität hielt ich mich in den Messehallen auf, in denen sich deutsche Regionen präsentierten, Berlin und Brandenburg dabei eingeschlossen. Die NatKo, die nationale Koordinationsstelle Tourismus für Alle e.V. – www.natko.de - hatte einen eigenen Stand und konnte mit interessanten Informationen über barrierefreie Reiseziele in und um Erfurt herum, in der Oberlausitz, im Spreewald, in Sachsen und Thüringen usw. aufwarten. Hierbei wurden nicht nur barrierefreie Unterkünfte, sondern vor allem auch gut mögliche Aktivitäten in der Region dargestellt. Denn wer will schon gerne im Urlaub nur im Hotelzimmer hocken? Das Ruhrgebiet als diesjähriger Kultur-Hauptstadt-Bereich präsentierte sich ebenfalls sehr barrierefrei. Bei den Thermalbädern Brandenburgs, die mit Entspannung und Genuss werben, habe ich systematisch nach Einstiegshilfen in das warme Wasser gefragt und nur 2 von 8 Bädern konnten mir diese bieten! Die bauliche Barrierefreiheit war bei fast allen Bädern gewährleistet und wer ohne Lift ins Becken kommen kann, hat eine große Auswahl an erholsamen Badelandschaften.

An den Ständen der Hauptstadt Berlin informierte ich mich u.a. über die Fahrpläne und barrierefreien Schiffe der Stern- und Kreisschifffahrt, der Reederei Riedel usw., über Schlösser und Gärten und andere kulturelle Angebote. In der Broschüre, die man mir gab, hatten etliche aufgeführte Schlösser, Museen, Theater usw. kein Rolli-Piktogramm und sind demzufolge nicht barrierefrei.

Insgesamt betrachtet wird die Auswahl an Reisemöglichkeiten für behinderte Menschen stetig größer; im Verhältnis zum allgemeinen Angebot nimmt es sich jedoch verschwindend gering aus.

Bärbel Reichelt

anzeige

HAUSRHEINSBERG
HOTEL AM SEE

Besuchen Sie uns auf der Messe Miteinander Leben Berlin, 8. – 10. April 2010, Stand 127.

KENNENLERNTAGE

- 3 Übernachtungen inkl. Frühstücksbuffet
- Kostenfreie Nutzung des Schwimmbades, der Saunen und der hauseigenen Sport- und Freizeitangebote

ab 179,–€ pro Person im EZ oder DZ

ab 236,–€ inkl. Halbpension

Gültig für Erstkunden / Gäste werben Gäste, nur einmal buchbar

Reisezeit: 2010 ganzjährig, ausgenommen Ostern, Weihnachten und Silvester

HausRheinsberg
Hotel am See
Donnersmarckweg 1
16831 Rheinsberg

Tel. (03 39 31) 344 0
Fax (03 39 31) 344 555
post@hausrheinsberg.de
www.hausrheinsberg.de

Barrierefreie Erholung

MEHR INFORMATIONEN

Sie möchten mehr über Urlaub in Rheinsberg, unser einzigartiges barrierefreies Haus und spezielle Angebote erfahren? Wir senden Ihnen kostenlos und unverbindlich unser Angebotsheft 2010 zu.

☐ **Bitte schicken Sie mir das aktuelle Angebotsheft des HausRheinsberg Hotel am See.**

Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

BBZ_0410

EIN UNTERNEHMEN DER FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

Frühlingsträume

Weit zieht der Winter sich zurück,
es grünen Busch und Bäume.
Das Lied der Nachtigall
heißt Glück
im Glanz der Frühlingsträume.

Natur uns schon erahnen lässt
was wir bald nicht mehr missen
und weisend auf das Osterfest
blüh´n leuchtendgelb Narzissen.

© Anita Menger

Ostergedanken - Ostergedicht

Ostern ist nicht ganz so prächtig
wie das Weihnachtsfest es war,
dennoch freuen sich die Menschen
auf dies zweite Fest im Jahr.

Oftmals streichelt uns zu Ostern
schon ein linder Frühlingshauch,
die Forsythien leuchten golden
und die Kornelkirsche auch.

Erste Tulpen recken Köpfe
durch die harte Rasennarbe
und bezaubern uns durch ihre
Lebenskraft und Farbe.

Kinder suchen draußen Eier,
die der Osterhase brachte,
(eigentlich war's ja der Opa,
dem das große Freude machte).

Alles regt sich und wird munter,
Menschen, Tiere, die Natur -
Ostern hat es wirklich in sich
und ist Auferstehung pur!

Renate Eggert-Schwarten

Osterfeuer hat langjährige Tradition

Von Uwe Gieche

Osterfeuer werden vielerorts am Samstag vor Ostern entzündet, in einigen Regionen Berlin-Brandenburgs auch erst am Abend des Ostersonntags. Die Ursprünge dieser Tradition sind bislang nicht genau ermittelt, werden jedoch im heidnisch-germanischen Sonnenkult vermutet. Das Feuer diente dazu, den Winter zu vertreiben. Später wurde dieser Brauch von den Christen übernommen. Das eigentliche Osterfest beginnt bisweilen mit einem Feuerritual in der Osternacht. Gleich zu Beginn der Ostermesse wird von der Kirche ein kleines Feuer entfacht. Der Priester entzündet daran die Osterkerze, die als Sinnbild für den auferstandenen Christus steht, und trägt sie in die Kirche. Die Gläubigen folgen dann in feierlicher Prozession.

Kleines Lexikon der Küchen-irrtümer

Ludger Fischer hat die lange Liste der Küchenweisheiten auf ihren Wahrheitsgehalt mit hin überprüft und ist zu überraschenden Ergebnissen gekommen.

Er erläutert, wie man in der Küche viel Zeit und Geld sparen sowie durch richtige Lagerung und Zubereitung Nährwerte und Geschmack von Lebensmitteln erhalten kann.

Zahlreiche Irrtümer sind geordnet und von A wie Alkohol bis Z wie Zusatzstoffe zu finden.

Hier wird gut verständlich und sachkundig mit vielen Irrtümern beim Zubereiten von Mahlzeiten aufgeräumt.

Eichborn Verlag,
238 Seiten, Illustr., geb.,
978-3-8218-5700-8,
Euro 14,95

© Gabriele Becker

Das Osterei

Hei, juchei! Kommt herbei!
Suchen wir das Osterei!
Immerfort, hier und dort
und an jedem Ort!

Ist es noch so gut versteckt.
Endlich wird es doch entdeckt.
Hier ein Ei! Dort ein Ei!
Bald sinds zwei und drei.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Osterspaziergang

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorten sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurückzusehen.
Aus dem hohlen, finstern Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden;
Aus niedriger Häuser
dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und
Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln
und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend
sich die Menge
Durch die Gärten und
Felder zerschlägt,
Wie der Fluß in Breit' und Länge
So manchen lustigen Nachen bewegt,
Und bis zum Sinken überladen
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch,
hier darf ich's sein."

J. W. von Goethe

anzeige

Eine Vielzahl von Ausstellern auf der Messe „Miteinander Leben“ in Berlin präsent

Dreitägige Leistungsschau mit großem Programmangebot

Der Thematik entsprechend „Miteinander Leben“ werden Jung und Alt während der Messetage anzutreffen sein.Foto: expotec

Von Uwe Gieche

Auf der Messe „Miteinander leben“ vom 08.bis 10. April im ESTREL Convention Center Berlin in Neukölln werden mehrere Hundert Aussteller aus dem In- und Ausland anzutreffen sein. Die dreitägige, umfassende und größte Leistungsschau dieser Art in Deutschland aus den Bereichen Pflege, Reha und Mobilität ist am Donnerstag und Freitag von 10-18 Uhr und am Samstag von 10-16 Uhr im neuen Veranstaltungsort an der Sonnenalle zu besichtigen.

Bühnenprogramm

Donnerstag, 8.4.2010

10:00-10:45	Eröffnungsfeier
11:00-12:00	Podiumsdiskussion: Pflege und Betreuung - Stand der Dinge und Perspektiven Moderation: R4H
13:00-13:45	Modenschau: Modische Damen- und Herren-Oberbekleidung für Rollstuhlfahrer (Fa. Rollitex). Moderation: R4H

Freitag, 9.4.2010

11:00-11:45	Endlich fallsicher und dynamisch trainieren - Präsentation des Balance-Trainers (Matthias Letzner, Fa. medica) Moderation: R4H
13:00-17:00	Oldies but Goldies m. Stargast Barbara, Moderation: Norbert „Norbi“ Wohlan
17:00-17:15	Rheuma-Meisen - Chor der Rheuma-Liga

Samstag, 10.4.2010

10:00-13:30	Berliner Line Dance Festival Moderation: Allg. Seniorenzeitung
13:30-13:45	Barbara Kecskes: Klassischer Gesang, Moderation: R4H
13:45-14:30	Berliner Line Dance Festival Moderation: Allg. Seniorenzeitung
14:30-14:45	Barbara Kecskes: Klassischer Gesang, Moderation: R4H
14:45-15:30	Berliner Line Dance Festival & Siegerehrung Moderation: Allg. Seniorenzeitung

Ein umfangreiches Programm in den Räumlichkeiten des größten Hotels in Deutschland begleitet die von der expotec Berlin GmbH veranstaltete Messe. Sie zählt zweifelsohne zu den bedeutendsten Leistungsschauen dieser Art in Deutschland. „Wir haben eine Vielzahl von Veranstaltungen im Programm und warten mit einem erweiterten Konzept auf“, verrät expotec- Pressesprecherin Simone Fischer.

Die Organisatoren haben die Gliederung der Messe ausgebaut, um den Besuchern eine gezieltere Auswahl anbieten zu können. So wurde die Messe insgesamt in sechs Themenparks mit den Schwerpunkten: Rehabilitation/ Hilfsmittel, Pflege, Mobilität, Barrierefreies Reisen, Gesundheit sowie Leben und Wohnen strukturiert. „Durch die Einteilung in Themenbereiche können die Besucher gezielt Informationen finden“, so Fischer. Erholung, Freizeit, Kultur, Sport und Arbeitsleben ergänzen sinnvoll das umfangreiche Messeangebot.

Vielfältige Verbände und Organisationen, so beispielsweise die Landesbehindertenbeiräte aus Berlin und Brandenburg, die Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin, die Fürst Donnersmarck-Stiftung oder die Otto Bock HealthCare, sind vor Ort präsent. Kompetente Ansprechpartner stehen für Fragen, Anregungen und Gedankenaustausche zur Verfügung.

Ein umfangreiches Fachprogramm mit Vorträgen, Workshops- etwa zu den Themen Schlaganfall, Neurologische Rehabilitation oder Schwerhörigkeit- sichern die Themenumsetzung der Messe: „Miteinander leben“. Fachanwälte bieten gar kostenlose Rechtsberatungen während den Öffnungszeiten an.

Der zweite Messetag ist dem Thema der Volkskrankheit Nr. 1: Rheuma gewidmet. Die Deutsche Rheumaliga wird gemeinsam mit dem Immanuel Krankenhaus den inhaltlichen Part bestreiten.

Am besten man schaut selbst vorbei. Kommen lohnt auf jeden Fall, was aus der beiliegenden Programmauswahl ersichtlich ist.

Eintrittspreise:
Tageskarte Erwachsener: 4 Euro, ermäßigt: 2Euro
Happy Weekend: (Sa.: 10-16 Uhr, 2Euro)

Wichtiger Hinweis: Wähend der Messetage verkehrt ein Busshuttle zwischen S-Bahnhof Sonnenallee und dem Estrel Convention Center.

Liebe Mitglieder des BBV und liebe Leserschaft der Berliner Behindertenzeitung

Der BBV ist mit dabei, auf dieser Messe!

Sie finden uns beim Thema Mobilität, am Stand 104, bei Maltry.

Informieren Sie sich über unseren Verein, über die BBZ und über unsere neueste Aktion zum Aktionstag am 5.Mai und vieles mehr. An unserem Stand werden wir eine Tombola veranstalten. Der Hauptpreis ist ein Wochenende in Rheinsberg für 2 Personen. Wir freuen über Ihren Besuch.

der BBV-Vorstand und das Redaktionsteam der BBZ

anzeige

Blindenfußball-Bundesliga startete in ihre dritte Saison

Berlin zum Auftakt mit Sieg und Niederlage

Der LFC Berlin will in diesem Jahr dem Medaillenanwärter einen heißen Fight liefern. Foto: LFC

VON UWE GIECHE

Die Deutsche Blindenfußball-Bundesliga (DBFL) ist jüngst in ihre dritte Saison gestartet. Zum Saisonauftakt gab es für den LFC Berlin einen Sieg und eine Niederlage.

Im niedersächsischen Barsinghausen nahmen am 13.und 14.März 2010 insgesamt neun Teams den Kampf um die Blindenfußballmeisterschaft auf, die an weiteren drei Spielturnieren ihren Meister ermitteln werden.

Vorjahresmeister MTV Stuttgart zeigte zum Auftakt, dass der Titel wohl nur über das Team aus Baden-Würtenberg zu erringen ist. Das bekamen auch die Berliner zu spüren. Sie unterlagen im Auftaktmatch den Stuttgartern mit 1:4. Im zweiten Spiel besiegte der MTV den Meister des Jahrganges 2008, SSG blista Marburg ebenfalls mit 4:1 Toren. Die Berliner waren im 2. Spiel nicht wieder zu erkennen und fegten den Chemnitzer FC glatt mit 6:0 vom Spielfeld. Den Kantersieg des Auftaktturnieres gelang jedoch den Marburgern. Sie bezwangen im 2. Spiel den BFW Würzburg zweistellig mit 10:0.

Die Tabellenführung übernahm nach dem ersten Spieltag erwartungsgemäß der MTV Stuttgart mit 4:0 Punkten und 8:1 Toren.

Der LFC Berlin mit 2:2 Punkten und 7:4 Toren belegt einen soliden Mittelfeldplatz, der an den kommenden Spieltagen zu verbessern ist.

Das diesjährige Saisonfinale wird in Hamburg gespielt.

Dann wird auch der dritte Deutsche Meister im Blindenfußball feststehen. Die Kooperationsveranstaltung mit dem Kiez-Klub, der in diesem Jahr 100 Jahre alt wird, ist einer der Höhepunkte der Saison.

Der Hamburger Kultverein gründete bereits im Jahr 2006 eine eigene Blindenfußballabteilung.

9. internationaler Koop- Cup Rollstuhlbasketball der SGH Berlin

Am letzten Wochenende im Februar fand in Charlottenburg das größte Rollstuhlbasketballturnier Berlins in diesem Jahr statt. Der Koop-Cup wird von der Sportgemeinschaft Handicap (SGH Berlin) ausgerichtet und wurde bereits zum 9. Mal ausgespielt. Insgesamt nahmen zehn Teams an dem Turnier teil, die aus Barcelona, Göttingen, Braunschweig, Neuss, Stralsund, Greifswald, Fürstenwalde und Berlin kamen. Nach 35 spannenden Partien stand der Sieger des Turniers fest. Sieger wurde das Team des FC Barcelona-UNES, das sich im Endspiel gegen die Pirates aus Stralsund souverän mit 56:23 durchsetzen konnte.

Die Besonderheit dieses Turniers liegt darin, dass es nicht nur um den Turniersieg geht, sondern dass der Spaß im Vordergrund steht und auch genug Zeit für gemeinsame Aktivitäten bleibt. Die besonders spielwütigen Teilnehmer spielen nach den eigentlichen Turnierspielen noch bis spät abends in bunt durcheinander gewürfelten Teams zusammen. Dabei geht es sehr freundschaftlich zu und man kommt ohne einen Schiedsrichter aus. Daneben bleibt aber auch genügend Zeit für Gespräche und alle Teilnehmer werden während des gesamten Wochenendes von den SGH-Damen mit Essen und Getränken versorgt. Ein kulinarischer Höhepunkt ist in jedem Jahr das große Buffet am Abend des ersten Turniertags.

Ein Turnier dieser Größenordnung ist natürlich nicht ohne die Hilfe von Sponsoren und die vielen freiwilligen Helfer durchzuführen. Den vielen fleißigen Helfern und Unterstützern, die mit ihrem Engagement dafür gesorgt haben, dass es den Sportlern an nichts gefehlt hat und dass das Turnier überhaupt in dieser Form durchgeführt werden konnte, soll an dieser Stelle gedankt werden.

Wer sich einen weiteren Eindruck vom Turnier verschaffen möchte, kann die Fotos unter folgendem Link ansehen:

http://www.sgh-berlin.de/galerien/robaba/turniere/sgh/koopcup/2010-02-27_28/

Man kann schon gespannt sein, welche Aktionen im nächsten Jahr zum 10-jährigen Jubiläum des Turniers von der SGH geplant werden.

MARCO JAHNKE

Chaoten vernichten durch Brandstiftung Hockey-Rollstühle

Rollstuhlsportclub Aachen steht vor dem Ruin/Hilfe erforderlich

VON UWE GIECHE

Chaoten und aggressives Verhalten sind leider nicht nur im Fußball anzutreffen. Jüngst hat dieses Klientel wieder unbarmherzig zugeschlagen und nun auch den Rollstuhlhockeysport erfasst. 26 Sportrollstühle des RSC Aachen sind offenbar durch Brandstiftung völlig vernichtet worden.

RSC-Vorsitzender Raymond Böhmer

Desaster: 26 Sportrollstühle fielen offenbar einer Brandstiftung zum Opfer. Foto Verein

ist fassungslos, ringt mit den Worten und steht kurz vor einem Nervenzusammenbruch.

Vor wenigen Wochen ist in der Nacht zu einem Sonntag der Anhänger, in dem 26 Sportrollstühle inklusive Zubehör lagerten, bis zur Unkenntlichkeit abgebrannt. Nur Insider können noch nachvollziehen, dass es einmal Sportrollstühle waren.

Zwei Jahre hatte der Anhänger nun schon unbeschadet auf dem Hof einer Grundschule gestanden. Er war von einem Aachener Kreditinstitut dem RSC gespendet worden.

Fassungslos steht der RSC-Vorsitzende vor dem Scherbenhaufen:

„Mit dem Sport ist es bei uns erst einmal zu Ende."

Der Schaden wird von der Polizei und dem Club auf rund 30.000 Euro beziffert. Ein Rollstuhl dieser Art kostet allein rund 1.000 Euro und ist fast immer eine Maßanfertigung für die BenutzerInnen. Die Versicherung des Landesportbundes sieht hier keinen Schutz vor, sodass der Verein auf den Kosten sitzen bleibt. „Das ist hart", unterstreicht Böhmer.

Die rund 30 RSC-Rollhockeysportler müssen vorerst eine unfreiwillige Wettkampfpause einlegen, die auch hoffentlich dank finanzieller Unterstützung der LeserInnen der Berliner Behindertenzeitung bald beendet sein wird.

Wer helfen möchte: die Aktion «Menschen helfen Menschen». Für Geldspenden steht das Spendenkonto des Vereins Brücken bauen e. V. (Konto 740 179, bei Evangelische Darlehensgenossenschaft EG, BLZ. 210 602 37) zur Verfügung: Stichwort Rollstühle.

anzeige

REHA
GROUP AUTOMOTIVE

030 325 984 680

AKTIV FÜR IHRE MOBILITÄT

Scheveninger Str. 20-22, 12359 Berlin, berlin@reha.com , www.reha.com

PSC-Leichtathleten bei den Deutschen Hallenmeisterschaften in Halle/Saale siegreich

5 Meistertitel für Schröder/ Ulbricht und für Müller-Rottgardt

Thomas Ulbricht(li), Matthias Schröder (3.vl.) und Karin Müller-Rottgardt (4.v.l.) kamen in Halle/Saale zu Titelehren. Foto: R. Otto

Von Uwe Gieche

Bei den Deutschen Hallenmeisterschaften der Leichtathleten in Halle an der Saale räumten jüngst PSC-Athleten kräftig ab. Matthias Schröder siegte über die 60 und 200 Meter, Thomas Ulbricht gewann den Weitsprung und Kathrin Müller-Rottgardt kam über die 60 und 200 Meter zu Titelehren. Komplettiert wurde der Berliner Medaillensegen mit weiteren drei 2. Plätzen der Berliner Topathleten.

Berlins Paralympicsieger über die 400m-Strecke in Peking 2008, Matthias Schröder, erwies sich auch bei den Hallentitelkämpfen als schnellster Sprinter. Seine im Vorlauf erzielten 7.27sec konnte der Hellersdorfer im Finale noch mit 7.17sec toppen und sicherte sich den Titel vor seinem Clubkamerad Thomas Ulbricht, der nach 7.47sec die Ziellinie überquerte. Auch über die 200m-Distanz war Schröder nicht zu schlagen. Mit 22.65 sec kam der Berliner sicher vor dem Schweizer Christoph Bausch ins Ziel. Damit verteidigte Matthias Schröder seine im Vorjahr in Leverkusen erzielten Meistertitel. Im Weitsprung zeigte einmal mehr Mehrkämpfer Thomas Ulbricht, wer Chef in der Grube ist. Er siegte mit fast einem Meter Vorsprung. Im 6. Versuch gelang ihm 6.35m und sicherte sich die Meisterschaft vor Ales Konzak mit 5.37m. Schröder und Ulbricht standen anschließend auch in der 4x200m-Staffel des PSC, der hinter dem gastgebenden SV Halle den 2. Platz belegte.

Bei den Frauen überragte Kathrin Müller-Rottgardt. Sie räumte zwei Titel ab und gewann über die 60m in 8.38sec und die 200m in 27.98sec. Hier betrug ihr Vorsprung fast 2 Sekunden vor der Zweitplatzierten Slaby Tamira vom TV Wattenscheidt. Die dritte Medaille sicherte sich die Berlinerin mit einem 2. Platz im Weitsprung.

Die brandenburgische Rollstuhlsportlerin Martina Willing von Stahl Brandenburg konnte mit dem 600g schweren Speer den Vizemeistertitel erringen und mit der 3-kg-Kugel ihre gute Hallenform mit einem 4. Platz untermauern.

Im Seniorenbereich M40 belegte Max Jorde (ASV Berlin) über die 60m in 9.24sec einen achtbaren 4. Platz und sicherte sich gar im Standweitsprung mit 2.11m die Vizemeisterschaft.

In der M50-Kategorie konnte Ahmed Jaradi, ebenfalls vom ASV, mit 10.35m die Bronzemedaille erringen.

Auch der Nachwuchs aus der Region überzeugte in Halle durch ansprechende Leistungen. Im Weitsprung der weiblichen Jugend A kam Eileen Wiedemann vom SSV Königs-Wusterhausen mit 4.26m zu Titelehren. „Und wie schon im Vorjahr litt diese Deutsche Hallenmeisterschaft unter einer extrem schwachen

Beteiligung, die nur begrenzt durch die Teilnahme der Nationalteams aus der Schweiz, aus Österreich und der Tschechischen

Republik wettgemacht werden konnte“, so das nüchterne Fazit von Dr. Ralf Otto vom Behindertensportverband.

IDM Schwimmen der Behinderten in Berlin

Helfer/innen gesucht!

Was, Wann und Wo?

24. Internationalen Deutschen Meisterschaften Schwimmen der Behinderten, vom 14. – 20.06.2010

in der Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark an der Landsberger Allee, Paul-Heyse-Str. 26, Berlin Prenzlauer Berg.

Am 14.06.2010 wird um 16 Uhr mit dem Aufbau begonnen. Für alle weiteren Tage suchen wir Helfer/innen für den ganzen Tag. Arbeitszeit pro Tag sind etwa 7-8 Stunden.

Alle Helfer/innen sollten am Mittwoch, den 16.06.2010 um 16.30 Uhr an Einsatzbesprechung in der Schwimmalle teilnehmen.

Was ist zu tun?

Ihr assistiert den Sportlern, den Kampfrichtern und uns, um einen fairen und reibungslosen Wettkampf zu gewährleisten.

Was gibt's dafür?

Natürlich kostenlose Verpflegung, ein spezielles Helfer-T-Shirt, 15€ Vergütung/Tag, sowie eine tolle Stimmung und ein einmaliges Erlebnis bei dem Event, denn wir erwarten ein hochkarätiges Starterfeld aus über 25 Nationen, und die Helferparty, die später stattfinden wird.

Wir freuen uns über jede Rückmeldung unter Angabe von:

Name, Vorname, Telefon-Nr., eMail und mögliche Einsatztermine.

Vielen Dank!
Behinderten-Sportverband Berlin e.V.
Tel.: 030 300 996 75 / Fax: 030 300 996 74 / eMail jugend@bsberlin.de
www.bsberlin.de / www.idm-schwimmen.de

anzeige

100 % barrierefrei

Hotel am Kurpark

Heilbad und heilklimatischer Kurort Bad Herrenalb

Ihr neues **Urlaubshotel** im Naturparadies Nordschwarzwald

- Nahe der Siebentäler Therme mit Gesundheitsprogramm
- 150 km beschilderte Wander- und Spazierwege
- Direkt am Kurpark mit breiten Kultur- und Tanzangeboten
- Vitalküche mit jahreszeitlichen Menü-Angeboten

Ihr **Zusatznutzen:** Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder im **Rollstuhl** finden hier alle Erleichterungen vor, die sie sich wünschen. Bei Bedarf ist ein Pflegedienst buchbar, so können Pflegende gemeinsam mit pflegebedürftigen Angehörigen einen **entlastenden, Kraft spendenden Urlaub** verbringen. Gerne beraten wir Sie!

Unser Kennenlernangebot: **nur € 385,-**
5 Tage All-Inklusiv-Vital-Vollpension im DZ p. P.
(EZ plus € 10,-/Tag, Verlängerungstag € 77,-)

Kurpromenade 23/1 • 76332 Bad Herrenalb
Telefon: 07083 / 5002-0 • Telefax: 07083 / 5002-299
mail: info@hotelak.de • **www.hotelak.de**

Joy of Inclusion oder Das Blaue Haus in Berlin

Von einem verstärkten Gefühl für Zugehörigkeit (enhanced sense of belonging) ist in der neuen UN Behindertenkonvention die Rede. Berlin ist in dieser Hinsicht eine Stadt mit großem Entwicklungspotenzial. Tendenz ist, dass Behinderte und andere Outsider wie psychisch Kranke, MigrantInnen und alte Menschen, die sich keine Seniorenresidenz leisten können, immer weiter aus den Innenstadtbezirken verdrängt werden. Wir wollen diesem Trend etwas entgegensetzen und zeigen, dass es auch anders geht:

Das Blaue Haus Berlin

Hier sollen Menschen zusammen wohnen, unabhängig von Grad der Behinderung , Geldbeutel, Hautfarbe, Gesundheitsverfassung und Lebensalter. Wir wollen ein Wohnprojekt ins Leben rufen, das Raum bietet für die Vielfalt der Verschiedenen. Es sollen Wohnungen verschiedender Größen entstehen für Singles, Familien, Paare und Wohngemeinschaften. Ein bestimmter Prozentsatz der Wohnfläche ist reserviert für Psychisch Kranke, Behinderte, Alte und Hilfebedürftige. Gleichzeitig soll das Blaue Haus mit einem Atelierhaus verbunden werden, in dem Gesunde und Kranke, Outsider und Insider, Szeneleute und Normalos gemeinsam künstlerisch aktiv sind. Es soll ein Ort der Begegnung, des Austausches und der Selbst- und Gesellschaftsreflexion werden.

Entstanden ist die Idee während der Blauen Karawane 2009. Während der vierwöchigen Reise von Berlin nach Bremen hat eine buntgemischte Gruppe aus Psychiatriebetroffenen, Behinderten und Nichtbehinderten begleitet von dem Blauen Kamel Wüna demonstriert, wie viel reicher unsere Gesellschaft wäre, wenn sie Andersartige nicht ausgrenzen würde. Die Blauen Karawanen finden seit 1985 statt und werden von dem Verein Blaue Karawane e.V. in Bremen organisiert. Durch die Reisen wollen Betroffene und ihre FreundInnen und HelferInnen auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam machen. Ging es bei der ersten Karawane im Jahr 1985 um die Auflösung der psychiatrischen Anstalten, so war das Motto der vierten Karawane 2009 „Zum Glück geht es anders“, es ging um Themen wie Arbeitslosigkeit, Sozialabbau und neue Zukunftsperspektiven. Die Menschen der Blauen Karawane wollen zukünftig nicht nur zusammen reisen, arbeiten und feiern, sondern auch zusammen wohnen. So hat sich nicht nur in Bremen, sondern nun auch in Berlin eine Gruppe gebildet, die an einem inklusiven Wohnprojekt arbeitet.

Wir denken, dass ein solches Wohnprojekt gerade für die Hauptstadt ein internationales Aushängeschild werden könnte. Als Zeichen für die anderen Menschen, Städte und Länder: Berlin setzt mutige Impulse für gesellschaftlichen und sozialen Fortschritt. Wichtig wäre dafür, dass es nicht ein Projekt in einem entlegenen Stadtteil wird, in dem die Immobilien weniger beliebt und deshalb günstiger zu haben sind, sondern dass dieses Projekt sich in der Mitte von Berlin etablieren kann. Wir wollen damit zeigen, dass Inklusion nicht eine „gute Tat“ von Menschen mit besonders ausgeprägtem sozialen Gewissen ist, sondern dass sie jeden einzelnen bereichert. Das Gefühl der Zugehörigkeit gilt es nicht nur in der einen Richtung Behinderte > Gesellschaft zu stärken, sondern genauso in die andere Richtung Gesellschaft > Behinderte. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch wertvoll ist und etwas Eigenes und Spezifisches beizutragen hat für die Gemeinschaft. Wir wollen hierfür Raum und Entfaltungsmöglichkeiten schaffen.

Konkret planen wir in einer ersten Ausbaustufe 10 – 20 Wohneinheiten und das Atelierhaus mit mindestens 200 m². Wir sind derzeit auf der Suche nach einer geeigneten Immobilie, diese sollte eine Grundstücksfläche ab 2.000 m² und eine zentrale Lage haben. Wir möchten das Projekt gemeinsam mit der Selbstbaugenossenschaft realisieren, die in Berlin schon erfolgreich 17 Wohnprojekte in verschiedenen Stadtteilen verwirklicht hat. Um es jedem - unabhängig von Einkommen und Vermögen - zu ermöglichen, dort einzuziehen, sind wir auf der Suche nach UnterstützerInnen, die uns helfen, den jeweiligen Genossenschaftsanteil zu finanzieren. Mietobergrenze soll der Satz sein, den das Arbeitsamt maximal für HartzIV-EmpfängerInnen bezahlt. Wir suchen bevorzugt eine geeignete Altbauimmobilie, die wir gerne ökologisch sanieren möchten, aber auch ein Neubau käme für uns in Frage. Hierbei denken wir an innovative Architektur beispielsweise mit Recyclingmaterialien wie alten ausgedienten Schiffscontainern oder das Bauen mit Lehm.

An der Initiative des Blauen Hauses Berlin arbeiten schon jetzt Psychiatriebetroffene und „Normale“ gemeinsam. Hier könnten langfristig verschiedene Arbeitsplätze entstehen: in der Organisation des Atelierhauses, in kleineren Gewerbeeinheiten, vielleicht in einem angeschlossenen Café oder einem Pensionsbetrieb.

Wir freuen uns über neue MitstreiterInnen und Tipps für die Immobiliensuche und Fundraising.

Blaues Haus Berlin i.G.
Anne Blumenthal
Tel.: 030-88 67 69 63
Fax: 030-88 67 69 64
www.blaueshausberlin.de
mail:info@blaueshausberlin.de
info@blaueshausberlin.de

3. Berliner Freiwilligenbörse

Beim dritten Handelstag für mehr ehrenamtliches Engagement werden sich 90 Organisationen der Hauptstadt am 17. April 2010 im Roten Rathaus präsentieren. Die Berliner Freiwilligenbörse lädt von 11:00 bis 17:00 Uhr alle ein, die auf der Suche nach einer neuen Herausforderung, nach einer sinnvollen Tätigkeit und einem auf sie zugeschnittenen Engagement sind. Berlin bietet vielfältige Gelegenheiten für jeden, sich mit seinen Kompetenzen und Erfahrungen einzubringen. Das Motto 2010 lautet „Ehrenamt tut gut!“.

Das Börsenblatt mit Informationen zu allen Ausstellern kann bereits jetzt im Internet unter www.berliner-freiwilligenboerse.de heruntergeladen werden. Zudem liegt es zur kostenfreien Mitnahme unter anderem im Foyer des Roten Rathauses aus.

Neu unter den Ausstellern dabei ist beispielsweise das Projekt „Frühchen-Patenschaft“ des DRK-Kreisverbandes Berlin-City e.V. Engagieren können sich dort Interessierte für Eltern und Alleinerziehende von Frühgeborenen oder Kindern, die mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung geboren wurden. Ehrenamtliche sind Gesprächspartner für die Eltern, Spielpartner für die Kinder und helfen, Freiräume für Mütter und Väter zu erschließen oder den Alltag zu bewältigen. Auch die BUNDjugend Berlin stellt sich diesmal bei der Berliner Freiwilligenbörse vor, um junge Erwachsene zwischen 16 und 27 Jahren für freiwillige Projekte zu interessieren, die ein wenig die Welt verändern. Menschen, die Unterstützung brauchen, treffen im Internet Menschen, die helfen wollen. Ihre Idee, ohne Umwege weltweit hilfreiche Verbindungen zu schaffen, präsentiert die betterplace gemeinnützige Stiftungs-GmbH. Neben diesen drei Angeboten wird die Vielfalt der Engagementmöglichkeiten in den Bereichen Kultur und Bildung, Politik und Weltanschauung, Umwelt, Natur, Tiere, Technik, Soziales, Gesundheit und Sport gezeigt. „Jeder kann sein Ehrenamt finden“, ist Carola Schaaf-Derichs, Leiterin der Landesfreiwilligenagentur Berlin, überzeugt.

Veranstaltet wird die Berliner Freiwilligenbörse von der Landesfreiwilligenagentur Berlin in Kooperation mit dem Landesnetzwerk Bürgerengagement „aktiv in Berlin“. Sie wird gefördert aus Mitteln des Landes Berlin sowie des Europäischen Sozialfonds. Eintritt frei.

www.berliner-freiwilligenboerse.de
Projektleitung:
Carola Schaaf-Derichs
E-Mail schaaf-derichs@freiwillig.info
Telefon 030 – 20 45 06 36
Landesfreiwilligenagentur Berlin
„Treffpunkt Hilfsbereitschaft“
Torstraße 231
10115 Berlin
www.freiwillig.info

Teilhabe jetzt – mitten in der Gesellschaft!

Aktionsfest am 7. Mai 2010

Am Freitag dem 7. Mai 2010 von 16.00 -20.00 Uhr laden die von der LIGA der Wohlfahrtsverbände geförderten Freizeitprojekte für Menschen mit und ohne Behinderungen im Rahmen des europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen in das Freiluftkino Friedrichshain zu einem Aktionsfest ein. Die Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales, Frau Carola Bluhm, hat die Schirmherrschaft für das Fest übernommen.

Seit der Ratifizierung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen durch den Deutschen Bundestag und den Bundesrat ist die deutsche Rechtsordnung verpflichtet, den Inhalt der im Übereinkommen geregelten Menschenrechte zu befolgen und in deutsches Recht umzusetzen. Der weltweiten „Selbstbestimmt Leben Bewegung“ und vielen anderen Initiativen von und für Menschen mit Behinderungen ist es zu verdanken, dass dieses völkerrechtlich anerkannte Vertragswerk entstehen konnte.

Das Aktionsfest für die Rechte von Menschen mit Behinderungen steht unter dem Motto

„Teilhabe jetzt – mitten in der Gesellschaft“

Unter diesem Motto reihen sich die Vertreter der Freizeitprojekte für Menschen mit und ohne Behinderungen unmissverständlich in den Kreis jener ein, die jedem Menschen, unabhängig von Art und Schweregrad seiner Behinderung, zusprechen, in allen Lebensbereichen rechts- und handlungsfähig zu sein.

Menschen mit Behinderungen spüren, wenn auf sie Druck ausgeübt wird, dessen sie sich oft nicht erwehren können. Mit Verstand und Empathie bewerten sie ihre gesellschaftliche Wirklichkeit. Sie ergreifen für andere Menschen, denen es genauso ergeht wie ihnen selbst, solidarisch Partei und entwickeln auf diese Weise Fähigkeiten, die sie zum Experten in eigener Sache werden lassen.

Die von der LIGA der Wohlfahrtsverbände geförderten Berliner Freizeitprojekte für Menschen mit und ohne Behinderungen unterstützen mit ihrer Arbeit eine Denkweise, die allen Bürgern ein lebenslanges Lernen einräumt.

Ein kulturvolles Miteinander, wie es von den Freizeitprojekten abwechslungsreich und vielseitig gestaltet wird, bietet eine gute Grundlage für Lernprozesse, die helfen, das Anderssein zu akzeptieren, die eigenen Fähigkeiten und das eigene Selbstwertgefühl zu fördern.

Am 7.Mai 2010 werden Menschen mit Behinderungen mitten in der Stadt im Freiluftkino Friedrichshain ihre kreativen und künstlerischen Fähigkeiten öffentlich vorstellen.

Auf der Bühne werden Künstler mit und ohne Behinderungen musizieren, tanzen und trommeln. Die Theatergruppen des AWO Treffpunkt -Thomasstrasse und der Spastikerhilfe e.V. sorgen mit ihren Auftritten mitten im Publikum für „bewegende“ Momente. In einer Freiluftgalerie präsentieren verschiedene Freizeitprojekte Bilder von ihren talentierten Malern.

Für Besucher stellen die Projekte aus ihrer Angebotspalette Stände und Materialien zum Basteln, Mosaiken, Zeichnen und Drucken zur Verfügung. Neben Hüpfburg, Straßenclownerie und Kinderschminken, werden Zuckerwatte, Gegrilltes und Waffeln Familien zum Bleiben einladen.

Das integrative Bühnenprogramm werden die Trommelgruppen des Integral-Begegnungszentrums ‚Por Gusto’, ‚Die Trommelnden Delfine’ gemeinsam mit den Trommlern der STARThilfe mit Rhythmen aus Afrika und Lateinamerika eröffnen.

Vom Freizeitclub der Aktion Weitblick wird die Gitarrengruppe ‚Guitar Lovers’ spielen, die Band

„AKONA“ vom AWO Treffpunkt Thomasstrasse rockt bis die Luft brennt und die Gruppe des Menino do curuzu zeigt den brasilianischen Kampftanz ‚Capoeira’, dessen Ursprung auf den afrikanischen NiGolo zurückgeführt wird. Weitere integrative Bands sind die Handiclapped-Band (Rock) und Mendecino (Schlager, Pop). Viola Michaelis wird den Abend mit Jazz und Soul gefühlvoll ausklingen lassen.

Nadine Pöffel,
Integral-Begegnungszentrum

Alle Achtung!

Foto: Florian von Ploetz

Nachdem im letzten Jahr die Bundesvereinigung der Lebenshilfe ihren 50. Geburtstag gefeiert hat, feiert in diesem Jahr der Berliner Landesverband der Lebenshilfe sein 50jähriges Bestehen.

Nach den Schrecken der NS-Zeit mit der Tötung unzähliger behinderter und kranker Menschen, war 1960 ein Neuanfang im Umgang mit Menschen mit Behinderungen nötig, aber nicht gerade einfach – wie die Gesellschaft solidarisieren, wie sie daran erinnern, dass auch Menschen mit Behinderung ein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben haben?! Noch immer wird die Mithilfe der Gesellschaft benötigt – aktuell z. Bsp. bei der Umsetzung der UN-Konventionen über die Rechte von Menschen mit Behinderung. So ist sich die Lebenshilfe sicher, dass mehrere kleine Events erfolgreicher beim Zusammenfinden der Menschen mit und ohne Behinderungen sind, als große Reden.

Geredet wurde dann aber doch – am 20.02.2010 im Roten Rathaus auf dem Festakt zu ihrem Jubiläum mit fast 400 geladenen Gästen aus Wirtschaft, Politik und Verbänden.

Eine davon war Sozialsenatorin Carola Bluhm. Im Rahmen ihrer Festrede zeichnete sie behinderte Menschen für ihr Engagement in der Lebenshilfe Berlin aus. Auch sie sprach sich für eine rasche Umsetzung der UN-Konventionen aus – also der Teilhabe statt Versorgung. Noch immer sind zu viele Menschen mit Behinderungen im Heim untergebracht und kaum in der Gesellschaft präsent, herrschen Hass und Vorurteile.

Zuvor nutzte Herr Arndt, 1. Vorsitzender Lebenshilfe e. V. Landesverband Berlin, die Gelegenheit an jene Eltern zu erinnern, die im März 1960 den Verein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ gründeten – die Geschäftsstelle war damals noch eine Privatwohnung. Es gilt das Vermächtnis der Gründer zu bewahren und weiter zu entwickeln. So bleiben die Ziele, auch wenn sie sich der Gesellschaft angepasst haben, erhalten: gleichberechtigtes, selbstbestimmtes Leben von Menschen mit geistiger Behinderung IN unserer Gesellschaft.

In ihrer Festrede hob Frau Prof. Dr. Niklas-Faust, stellvertretende Bundesvorsitzende der Lebenshilfe, hervor, dass das Kerngeschäft die Beratung bleibt und sich diese dank besserer Vernetzung der Eltern positiv entwickelt. Dringend sei eine Reform der Eingliederungshilfe nötig, denn aufgrund des steigenden Alters der Betroffenen, steigen natürlich auch die Kosten – es darf jedoch kein Sparpaket sein.

Auch Frau Prof. Barbara John, die Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin dankte der Lebenshilfe und bezeichnete ihr Wirken als prägnant.

Eine kurze Kostprobe aus einem szenischen Bilderbogen, der neue Anstöße für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung geben soll, zeigte das Theater Thikwa . Die ganze Inszenierung ist am 7. Mai zu sehen.

Mit dem anschließenden Benefizkonzert, zu Gunsten der Stiftung Lebenshilfe, des Abonnentenorchester des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin, im Haus des Rundfunks, fand der Abend seinen Ausklang.

Franziska Littwin

Wohnen und Leben nach eigenen Wünschen

Rüdersdorfer Marienhaus-WG wird mit Qualitätssiegel ausgezeichnet

STEPHANUS STIFTUNG

Anfang diesen Jahres erhielt das Projekt „Betreut wohnen in Alt-Rüdersdorf“ vom Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (BBU) das Qualitätssiegel „Gewohnt gut – fit für die Zukunft“. Das Projekt wurde gemeinsam von der Stephanus-Stiftung und der Wohnungsbaugesellschaft Rüdersdorf (WBG) auf den Weg gebracht. Die Überreichung der Urkunde fand in Anwesenheit der Brandenburgischen Infrastrukturministerin Jutta Lieske statt, unter deren Schirmherrschaft der Preis monatlich an ein Brandenburgisches Wohnungsunternehmen verliehen wird. BBU-Vorstandsvorsitzende Maren Kern: „Nur Projekte, die einem strengen Kriterienkatalog genügen, erhalten die Auszeichnung“.

Vor fünf Jahren sanierte die WBG in enger Abstimmung mit der Stephanus-Stiftung das brandgeschädigte Haus in der Rüdersdorfer Karl-Liebknecht-Straße. Damit seien die baulichen Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass bis zu neun Menschen mit geistiger Behinderung „ganz nach eigenen Wünschen wohnen und leben können“, so Lieske. Das Prädikat des Qualitätssiegels beziehe sich hier ganz direkt auf die zurzeit sieben Bewohner. Sie seien durch ihren Umzug aus dem stationären Wohnbereich des nahe gelegenen Marienhauses „fit für die Zukunft“ gemacht worden.

Im Haus gibt es für Alleinstehende und Paare geräumige Einzelzimmer. Küche, Bad und Gemeinschaftsraum werden gemeinsam genutzt. Es besteht eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, die von den Bewohnern – alle sind berufstätig – auch täglich genutzt werden. In unmittelbarer Nähe gibt es Einkaufsmöglichkeiten. Außerdem können die Bewohner die Serviceangebote des Marienhauses nutzen.

Einrichtungsleiter Mario Kießling hob die freundschaftliche und unkomplizierte Zusammenarbeit mit der WBG hervor. Dafür bedankte sich auch Pastor Torsten Silberbach, Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung. Es sei oft schwierig, Partner zu finden, wenn es darum gehe, „Menschen mit Behinderungen einen Raum zu geben, in dem sie selbstbestimmt leben können“, so Pastor Silberbach. Immer wieder treffe er auf Vorbehalte gegen solche „vermeintlich schwierigen Menschen“. WBG-Chef Engelbert Mothes berichtete, dass er vor fünf Jahren, als die Entscheidung über die künftige Nutzung des geschädigten Hauses anstand, auf ein Zeichen „von oben“ gewartet habe. Es sei dann zwar nicht direkt von dort gekommen. Aber ein Anruf Pastor Silberbachs aus Berlin habe schließlich die rundum erfolgreiche Entscheidung herbeigeführt.

STEPHAN BUTZKE,
Unternehmenskommunikation
Stephanus-Stiftung

Gut versorgt?

Zur medizinischen Situation in Berliner Pflegeheimen

Bessere Zusammenarbeit von Ärzteschaft und Pflegekräften, mehr qualifiziertes Personal und eine Ausweitung des „Berliner Modells“: Dies sind die zentralen Forderungen, die auf dem zweiten Gesundheitsforum der LandesGesundheitsKonferenz zur medizinischen Situation in Berliner Pflegeheimen diskutiert wurden. Vorgestellt wurde eine Umfrage der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Berlin aus dem März 2008, in der die KV niedergelassene Ärzt/innen befragt hatte, wie sich die Versorgungssituation in Pflegeheimen aus deren Sicht darstellt. Zuvor fragte eine Studie der Berliner Senatsverwaltung für Integration und Soziales die Pflegeheime nach der Situation der haus- und fachärztlichen Versorgung.

Als wichtigste Ergebnisse der Umfrage stellte sich heraus, dass die Zusammenarbeit mit den Pflegeheimen von den Ärzt/innen an sich als gut bewertet werde, dass allerdings zu wenig Pflegepersonal vorhanden sei. Die Kompetenz der Pflegekräfte wurde von Ärzteseite nur mit der Durchschnittsnote 2,7 bewertet.

Doch auch die Zusammenarbeit der Ärzt/innen untereinander gestaltet sich nicht optimal. Die ärztliche Versorgung in den Pflegeheimen, etwa ergo-, physio- oder sprachtherapeutisch, ist sehr problematisch. Unerreichbar sei die fachärztliche Versorgung, z. Bsp. durch Orthopäd/innen. Präventivmaßnahmen fehlen ebenso. Dazu kommt, dass etwa Personen mit Demenzen besonders benachteiligt sind.

Die mangelnde medizinische Versorgung sei oft auch die Ursache dafür, dass Bemühungen der Pflegekräfte um bessere Pflege vergeblich bleiben.

Als Gründe für die gemeinhin schlechte Beurteilung der fachärztlichen Versorgung gelten fehlende materielle Anreize für die Ärzt/innen, komplizierte Mehrfachmedikationen, fehlende geriatrische Kompetenz der Ärzt/innen, Zeitmangel und strukturelle Probleme, etwa Transportschwierigkeiten, ausbleibende Hausbesuche und die ungünstige Lage von Arztpraxen.

Um eine flächendeckende Qualität der medizinischen Versorgung in den Einrichtungen sicherzustellen, ist eine eindeutige politische Entscheidung zum Berliner Modell nötig. Vermehrte Motivations- und Qualifizierungsangebote für Ärzt/innen könnten geschaffen werden, kooperative Versorgungspfade mit Krankenhäusern etabliert und die multidisziplinäre Zusammenarbeit von Pflege, Ärzteschaft und Therapie erlernt und erprobt werden.

Der Senat sieht die medizinische Versorgung in den Pflegeheimen als vorrangiges gesundheitspolitisches Thema an. Das Modell des Berliner Projekts habe mittlerweile durch die Bundesregierung auch eine gesetzliche Grundlage bekommen. Auf dem gesetzgeberischen Weg seien daher im Moment alle Mittel ausgeschöpft, das Land könne die Gesetzeslage nicht durch eigene Erlasse verbessern. Die wesentlichen Probleme der ärztlichen und pflegerischen Versorgung im Heim seien auch bereits seit den 1990er Jahren bekannt. Eine Weiterentwicklung des Berliner Projekts und damit eine Verbesserung der Versorgung scheitere an der noch ausstehenden Einigung zwischen der Kassenärztlichen Vereinigung, den Krankenhäusern und der Gesetzlichen Krankenversicherung.

Um die medizinische Situation in den Heimen nachhaltig zu verbessern, wurde im Frühjahr 2009 eine gemeinsame Arbeitsgruppe der Senatsverwaltungen für Gesundheit und Soziales einberufen, in der die zentralen Akteure des Handlungsfeldes mitarbeiten.

Einigkeit herrschte darüber, dass das Berliner Modell oder ähnliche Projekte in die Regelversorgung übernommen werden müssten. Die gemeinsame Arbeitsgruppe des Senats soll zu konkreten Verbesserungen führen.

STEFAN WEIGAND

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.
Friedrichstraße 231
10969 Berlin
Tel.: (030) 44 31 90 97
Fax: (030) 44 31 90 63
E-Mail:
weigand@gesundheitberlin.de
www.gesundheitberlin.de

anzeige

Elly Heuss-Knapp

ein politisch schwer aktives Leben trotz Gelbsucht und Herzproblemen

„Die Gründung des Müttergenesungswerks war eine wirkliche Krönung meines Lebens.“ (Mai 1952)

Geboren wurde Elisabeth Eleonora Anna Justine Knapp in eine Professorenfamilie in Straßburg im Januar 1881. Schon früh an allgemeinen sozialen Fragen interessiert, arbeitete sie bereits mit 16 in der Sonntagsschule mit, absolvierte 1899 das Lehrer-Examen und gründete eine Fortbildungsschule für Mädchen mit. Ab 1905 erwarb sie volkswirtschaftliches Wissen, ab 1906 begann eine lange Karriere mit Ausstellungen, Vorträgen – seinerzeit ungewöhnlich für eine gehobene Dame –, Schreiben im Interesse von Frauen und Berufstätigkeit sowie Unterricht an vielen verschiedenen Institutionen in vielen deutschen Städten.

Theodor Heuss, Publizist, gefielen ihre starke Erlebnisfähigkeit, die scharfe Beobachtungsgabe, ihr kritischer Verstand, ihr Humor sowie ihr Sinn für Ästhetik und Harmonie. 1908 heirateten sie. Nach der Hochzeit war sie, obwohl selbst nie „ausgesprochen“ emanzipiert, weiter berufstätig. Während des Ersten Weltkrieges begriff Heuss-Knapp, dass die Regelung der Existenzfrage der Familien nicht genug vorbedacht war. Ihr wurde später klar, dass Frauen ohne die vorherige Frauenbewegung diese Kriegs- und Nachkriegsleistungen nie geschafft hätten. 1910 kam ihr Sohn Ernst Ludwig mit beinahe tödlichen Komplikationen zur Welt. Das Leben mit Krankheiten begann.

Ab 1918 in Berlin, war sie politisch und publizistisch für eine Zeitspanne höchst aktiv. 1933 wurde Theodor Heuss erwerbsarbeitslos. Nun musste sie – zum Glück gründliche Geschäftsfrau – komplett für die Familie sorgen. Bei Reklameaufträgen für Kaloderma, Osram u.a. (von ihr stammt: „Persil bleibt Persil“!) entwickelte sie ihren Stil: mit musikalisch reizvoller Unterlegung erfand sie das „akustische Warenzeichen“, das sie sofort weithin bekannt machte und sie zur gefragten Werbeexpertin machte. Artikel, Vorträge und Werbefilme folgten.

1942 schwächte sie der erste schwere Herzanfall mit Operation und bleibenden Schäden. Nach dem Krieg wurde Heuss-Knapp – inzwischen in Stuttgart lebend – Landtagsabgeordnete. 1947 trat die erste schwere Gelbsucht auf, aufgrund problematischer Abbauprozesse im Blut. Für ihren Körper waren diese massiven inneren Kämpfe insgesamt außerordentlich kraftsaugend. Ab 1949 fiel Elly zudem die Aufgabe der „Landesmutter“ an der Seite des ersten deutschen Bundespräsidenten zu, die sie mit Herzensgüte und Klugheit ausfüllte. Heuss-Knapps Leiden, die mit den Jahren immer schlimmer wurden, nahmen ihr die Kraft. Sie lebte die letzten Jahre ganz nach innen. Seit April 1952 war sie bettlägerig, nur drei Monate später im Juni ereilte sie der Tod. Aber ein wichtiges Erbe blieb erhalten:

1949 hatte Heuss-Knapp ein Mütterkurheim, eine frühe Müttererholungsmaßnahme bei Nürnberg, besucht. Sie war begeistert und konnte dank ihres integrativen Wesens im Januar 1950 die Gründung des Deutschen Müttergenesungswerks bekannt geben. In diesem Jahr gelang es ihr auch, die soziale Sicherung in Deutschland auf Nicht-Erwerbstätige auszudehnen: Auf ihr Betreiben hin wurde das Wort „Mütter“ in das Kriegsfolgenhilfegesetz eingefügt, was vielen Kriegswitwen sehr half.

Die Elly-Heuss-Knapp-Stiftung, Deutsches Müttergenesungswerk, ist der Zusammenschluss der fünf Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege auf Bundesebene. Ab 1955 wurden neben der unmittelbaren Not der Nachkriegszeit verstärkte psychosoziale Belastungen – aufgrund wachsenden Leistungsdrucks im Wirtschaftswachstum – festgestellt. Mit Theodor Heuss‘ Hilfe wurde die Müttergenesung 1962 im Bundessozialhilfegesetz verankert. Die Kurkosten sind seit 2002 von den Krankenkassen per Gesetz nach ärztlich attestierter Notwendigkeit zu tragen.

Durch den Einsatz des Ehepaares Heuss‘ kann heute jährlich ca. 47.000 Mütter mit 68.000 Kindern geholfen werden. Häufigste Gesundheitsbelastungen sind Erkrankungen des Bewegungsapparates sowie psychosomatische Erkrankungen. Politische Lobbyarbeit, d.h. krankmachende Lebensbedingungen von Müttern öffentlich zu benennen, ist unverzichtbar geworden.

Heuss-Knapp selbst hat mit 16 Jahren begonnen, voll durch zu powern. Seit der Geburt des Sohnes 1910 war ihre Gesundheit schwer angeschlagen. Zu viel Arbeit, zu viel Engagement im Sinne der Sache führten zu schwerer Überlastung, ein Grund für Anfälligkeit des Herzens. Herz-Kreislauferkrankungen als Todesursache nahmen von 1900 (10% (Industrieländer)) bis 2000 (50%) zu.

Heike Oldenburg

Kunst kennt keine Behinderung

Internationaler Tag der Frauen am 8.3.2010

Die Malerinnen Elvira Bach und Ruth Eggers haben zusammen mit zwei schwer behinderten Frauen während eines zweitägigen Workshops ein Frauenbildnis geschaffen. Eine Reihe von Künstlern setzt sich mit dem Thema Behinderung auseinander, und viele Menschen mit Behinderung sind künstlerisch tätig, aber noch nie zuvor haben namhafte Künstler gemeinsam mit behinderten Menschen ein Kunstwerk gestaltet. Die Berliner Malerin Elvira Bach ist bekannt durch ihre neoexpressionistischen Frauenbildnisse. Ruth Eggers hat ihr Atelier in der Wesermarsch bei Bremen.

Die Frauen mit Behinderung heißen Gesine Anschütz und Britta Grützmacher. Sie werden betreut in den Fördergruppen Harbigstraße der Lebenshilfe Berlin. Fördergruppen nehmen erwachsene Menschen mit schwerer geistiger und Mehrfachbehinderung auf, die wegen der Schwere ihrer Behinderung keinen Platz in Werkstätten für behinderte Menschen finden. Sie haben den Auftrag, diesen Menschen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen und ihnen einen so genannten zweiten Lebensraum außerhalb ihrer Familie bzw. einer Wohngruppe zu bieten.

Grundlage des Kunstprojekts ist die neue Konzeption der Fördergruppen Harbigstraße „Lebenslange Bildung in Kooperation“, die Menschen mit schwersten Behinderungen in Projektarbeit ermöglicht, ihre Persönlichkeit und ihre Fähigkeiten zu entfalten. Während des Workshops setzten die vier Frauen das Thema Frauenbild auf einem textilen Bildträger von 230 cm x 190 cm in Blautönen mit Acryl um. Zwei Mitarbeiterinnen der Fördergruppen Harbigstraße assistierten den behinderten Frauen. Der Fotograf und Designer Pascal Meyer dokumentierte den gesamten Prozess mit Film und Foto.

Am 1.3.2010 überreichte die Lebenshilfe Berlin das Kunstwerk Hubert Hüppe, dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen. Als nachhaltiger Beweis für eine gelungene Kooperation von Menschen mit und ohne Behinderung hat das Bild einen Ehrenplatz in seinem Büro im Kleisthaus erhalten.

Christiane Müller-Zurek
Lebenshilfe Berlin Lebenshilfe gGmbH

Besuchen Sie uns unter www.lebenshilfe-berlin.de

anzeige

Inkontinenz- und/ oder Sexualberatung

bei Ulrike Boppel

Inkontinenzfachberaterin, Sexualpädagogin

Anmeldungen für Einzelberatungen unter blisse, Tel.: 8 47 18 70

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

„Promilesen – 20 Jahre Sonnenuhr“

Theater RambaZamba feiert 20.

Das integrative Künstlerhaus mit seinem Theater RambaZamba feiert 20. Wir freuen uns über prominente Unterstützung für das bundesweit bekannte integrative Theater RambaZamba mit Sitz in der Berliner Kulturbrauerei. Unter anderem werden für uns benefizen: Max Raabe, Meret Becker, Otto Sander, Eva Mattes, Angela Winkler, Ulrich Matthes, ein Überraschungsgast und und und ….

Die Benefizreihe wird eröffnet mit einem gemeinsamen Konzert von Max Raabe zusammen mit der RambaZamba-Gruppe Kalibani in der Volksbühne am Dienstag, 13. April. Die „volle Benefizwoche“ mit dem Titel „Promilesen – 20 Jahre Sonnenuhr“ beginnt dann am Samstag, 17. April und geht bis zum 24. April, jeden Tag/Abend in unserem eigenen Saal in der Kulturbrauerei.

Die Daten der Aufführungen:

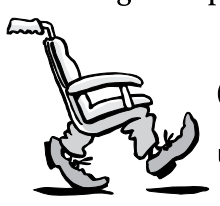
- **Max Rabe: Narrenschiff - ein szenisches Konzert. Mit dem Theater RambaZamba**
  13.04.2010 • 19:00 • Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz
- **Meret Becker: Meret und Freunde**
  17.04.2010 • 15:00
  Theater RambaZamba
- **Bernd Stempel: liest aus „Greifswalder Straße“**
  17.04.2010 • 19:00
  Theater RambaZamba
- **Simone von Zglinicki: liest aus „Nurejews Hund oder was Sehnsucht vermag“**
  17.04.2010 • 20:30
  Theater RambaZamba
- **Ulrich Matthes: liest aus „Schischiphusch“ von Wolfgang Borchert**
  18.04.2010 • 19:00
  Theater RambaZamba
- **Hilmar Thate liest aus seiner Biographie „Neulich, als ich noch Kind war“ und singt Brecht.Klavier: Christine. Reumschüssel**
  19.04.2010 • 19:00
  Theater RambaZamba
- **Otto Sander liest Märchen von Oscar Wilde**
  20.04.2010 • 19:00
  Theater RambaZamba
- **Peter Reusse: liest aus „Da Capo für die Leiche“**
  21.04.2010 • 19:00
  Theater RambaZamba
- **Eva Mattes: liest aus „Das Siegel der Tage“ von Isabell Allende**
  22.04.2010 • 19:00
  Theater RambaZamba
- **Jörg Gudzuhn liest aus „Immer sind die Weiber weg, immer sind die Männer schuld“**
  23.04.2010 • 19:00
  Theater RambaZamba
- **Angela Winkler und Margarita Broich mit dem Programm: „Sonne Mond und Sterne“ Lyrik, Prosa, Traumdichtung.**
  23.04.2010 • 20:30
  Theater RambaZamba
- **Angela Winkler und Christian Steyer: Texte und Lieder**
  24.04.2010 • 19:00
  Theater RambaZamba

Kartentelefonnummern:
Volksbühne: 030 / 2406 5777
Theater RambaZamba:
030 / 44 04 90 44
Internetseite:
www.theater-rambazamba.org

anzeige

Selbstbestimmt leben mit Assistenten und Assistentinnen Ihrer Wahl

Assistenz für behinderte Menschen in der eigenen Wohnung.
Bis zu 24 Stunden täglich in allen Bezirken Berlins – in den Bereichen Grundpflege, Hauswirtschaft, Kommunikation und Mobilität, Beratung zum persönlichen Budget



ad: ambulante dienste e.V.

Urbanstraße 100
10967 Berlin

Ruf 030-69 04 870
Fax 030-69 04 87 23

adberlin@gmx.de
www.adberlin.com

Wir beraten Sie – telefonisch oder bei einem unverbindlichen Hausbesuch!

THEATER THIKWA - April 2010:

LANGE NACHT DER OPERN UND THEATER

- **Sa 10. April 2010 19-1 Uhr**

Theater im 30-Minuten-Takt zeigen Theater Thikwa und English Theatre Berlin auf den zwei Bühnen ihrer gemeinsamen Spielstätte F40 - Auszüge aus laufenden und in Proben befindlichen Produktionen sowie aus Gastspielen

- **- 19.00 | BETREUUNG FÜR STRUWWELPETER | aus einem Szenenreigen zum 50-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe Berlin (Große Bühne)**
- **- 19.30 | DAS ZARTE WIRD JA IMMER ÜBERDROHT | Gastspiel: Theater zum westlichen Stadthirschen (Studio)**
- **- 20.30 | OPHELIA IN DER SCHACHTEL | Collage aus Ophelia-Splittern der dramatischen und poetischen Literatur (Studio)**
- **- 21.00 | KAFKA AM SPRACHRAND | Koproduktion: Theater zum westlichen Stadthirschen & Theater Thikwa (Große Bühne)**
- **- 23.00 | UMBRA | eine Klang-Schatten-Performance (Große Bühne)**
- **Das gesamte F40-Programm und mehr Informationen zur Langen Nacht der Opern und Theater finden Sie unter www.thikwa.de und www.berlin-buehnen.de.**

Koproduktion Theater Thikwa & TamS Theater

HINDERNISSE AUF DER FAHRBAHN

Ein musikalisches Ereignis - Bayerische Gesänge, Berliner Gassenhauer und Texte von Ernst Herbeck

Ernst Herbeck (1920-1991) war 45 Jahre lang Patient in der Niederösterreichischen Landesnervenklinik Gugging. Unter Anleitung seines Arztes Leo Navratil begann Herbeck Gedichte zu schreiben. Bekannt wurde er ab 1977 mit Veröffentlichungen unter dem Pseudonym Alexander.

- **Do 22. - Sa 24. April jeweils um 20 Uhr im F40-Studio**

F40-Spielplan April 10

Wenn nicht anders angegeben, beginnen die Vorstellungen um 20 Uhr.

- **Do 1. April | IMPRO 2010: SHAKESPEARE | English Theatre Berlin**
- **Fr 2. + Sa 3. April | IMPRO 2010: COMMEDIA DELL'ARTE | English Theatre Berlin**
- **Sa 10. April 19-1 Uhr | LANGE NACHT DER OPERN UND THEATER | Theater Thikwa & English Theatre Berlin**
- **So 11. April | THE LAB: ONE WAY | English Theatre Berlin**
- **Do 15. - So 18. + Di 20. - Sa 24. + Di 27. - Fr 30. April | BURIED CHILD | English Theatre Berlin**
- **Do 22. - Sa 24. April | HINDERNISSE AUF DER FAHRBAHN | Theater Thikwa**
- **So 25. April | THE LAB: CLAIRITY FAILS | English Theatre Berlin**

F40 - English Theatre Berlin + Theater Thikwa (barrierefrei)
Fidicinstraße 40 • 10965 Berlin-Kreuzberg • www.thikwa.de
Tickets: 030-69 50 50 922 oder tickets@thikwa.de
Eintrittspreise: 14,- / ermäßigt 8,- / 3-Euro-Kulturticket (Berlinpass) / Gruppen ab 10 Personen zahlen pro Karte 1 Euro weniger / Studio: 12,-/7,- www.etberlin.de
Tickets: 030-691 12 11 (Information Eintrittspreise) oder tickets@etberlin.de

RuT – Rad und Tat
Offene Initiative Lesbischer Frauen e.V.
Schillerpromenade 1
12049 Berlin - Neukölln
Fon/Fax 030/621 47 53
radundtatberlin@arcor.de
www.lesbischeinitiativerut.de
www.rut-radundtat.de
www.rut-infopool.de

RuT – Termine für April 2010

- **Jeden Donnerstag, 18.30-21 h:** Doppelkopfspielen
- **Jeden Freitag, 17-19 h:** Info-Café
- **Samstag, 10.4., 17-20 h:** Sprechende Hände treffen sich Gehörlose und hörende Frauen gebärden in Café-Atmosphäre
- **Mittwoch, 21.4., 16-19 h:** Lesbencafé.
- **Sonntag,25.4., 11-14 h:** Lesbenfrühstück
- **Angeleitete Sucht-Selbsthilfegruppe** für betroffene Lesben und Angehörige (Partnerinnen, Freundinnen, ...) Austausch und Unterstützung, Themen, Kontakte, Neues entwickeln, etc. Begleitet wird die Gruppe von Sabine Löffler, Dipl.-Sozialpäd. (FH), Gestalttherapeutin und trockene Alkoholikerin.
  Voraussetzung: Kein Suchtmittelkonsum am Gruppentag!
  Jeden 1. und 3. Montag/Monat, 19-20.30 Uhr. Bitte anmelden im RuT unter (030)6214753

1. Montag Themen:
3. Mai:
Gefühle – Was machst du mit deinen?
7. Juni: Nicht nur Kinder haben Angst.
3. Montag Offener Austausch:
19. April, 17. Mai, 21. Juni

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

Veranstaltungen der Villa Donnersmarck April 2010

Führung
Hinter den Kulissen...
Eine Einführung in das spannende Aufgabengebiet der Hubschrauberstaffel der Berliner Polizei.
→ **Mo, 12.04., 10.30 bis 12.00 Uhr, Kosten: 5,00 Euro**
Anmeldungen bitte über die Villa Donnersmarck, der genaue Treffpunkt wird noch bekannt gegeben. Falls Sie auf Begleitung angewiesen sind, bringen Sie diese bitte mit. Ihre Begleitung melden Sie bitte unbedingt rechtzeitig an, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist.

Neu: „Villavital“
Yoga – Für Menschen mit körperlichen Einschränkungen
Steigern Sie mit Yoga Ihre Vitalität und finden Sie innere Gelassenheit. Alle Übungen können auch zu Hause weitergeführt werden.
→ **Start: Mo, 12.04., 17.00 – 18.30 Uhr, Kosten: 36,00 Euro für 8 Abende; Kostenübernahme für diesen Kurs können Sie bei Ihrer Krankenkasse beantragen.**

Musikalischer Abend
„Von Feensang und Harfenklang“

Traditionelle keltische Lieder auf Originalinstrumenten. Eine mal romantische, mal blutrünstige Reise durch die Jahrhunderte.
→ **Fr, 16.04., 18.00 – 20.00 Uhr, Eintritt: 5,00 Euro**

Neu: „Villavital“
Rückenschule im Sitzen
Stärken Sie Ihre Muskulatur und beugen Sie Haltungsschäden aktiv vor, mit einem Programm, das speziell für Menschen mit Bewegungseinschränkungen konzipiert wurde.
→ **Start: Mi, 21.04., 17.00 – 18.00, Kosten: 24,00 Euro für 8 Abende; Kostenübernahme für diesen Kurs können Sie bei Ihrer Krankenkasse beantragen.**

Theaterpremiere
„Von Kopf bis Fuß auf Kino eingestellt“
Herzerweichend und köstlich kitschig: Die turbulente Bühnenrevue aus den Tagen der ersten deutschen Tonfilme. Von der „Feschen Lola“ bis „zur „Blume von Hawaii“ spielt und singt die Theatergruppe der Fürst Donnersmarck-Stiftung. Die Premiere.
→ **Sa, 24.04., 18.00 – 20.30 Uhr, Eintritt: 3,50 Euro**

Frühlingskonzert
Internationale Lieder aus den Jahrhunderten. Das Frühlingskonzert zum Mitsingen mit dem Chor der Fürst Donnersmarck-Stiftung.
→ **So, 25.04., 16.00 – 18.00 Uhr, Eintritt: 3,50 Euro**

Besser essen
Leckereien zubereiten und probieren
Die kulinarische Nachhilfestunde zum Mitmachen zeigt Dessertzubereitungen unserer europäischen Nachbarn.
→ **Fr, 30.04., 17.00 – 20.00 Uhr, Kosten: 6,50 Euro zzgl. Kostenbeteiligung**

Für alle Angebote ist die Anmeldung erbeten. Veranstaltungsort, wenn nicht anders angegeben:
→

Schädestraße 9-13
14165 Berlin-Zehlendorf
Tel. 030/ 847 187 0
Fax: 030/ 847 187 23
villadonnersmarck@fdst.de
www.fdst.de

Handi Clapped
Kultur Barrierefrei e.V.
präsentiert

„Heut wird **RABATZ** gemacht...“
Rock mit der integrativen Band aus Potsdam und Special Guest!

Alte Feuerwache Friedrichshain

Marchlewskistr.6 **U5 Weberwiese**
Do 15.4. 2010 **18.00-20.30 Uhr**

Das Musik-Kabarett Komische Saiten mit ihrem Programm „Zerstrittene Noten“

Pfefferberg, Haus 13

Schönhauser Allee 176, U2-Senefelder Platz
Do 29.4.2010 **18.00-20.30 Uhr**
Eintritt jeweils 5,- Assistenten kostenlos
Handiclapped- Kultur Barrierefrei ist die integrative Konzertreihe von und für Menschen mit Behinderung!
Kontakt: 44051963- 01621617061
www.handiclapped.de handiclapped@web.de

anzeige

MOBILES SERVICE-TEAM
FÜR LEISTUNGEN MIT QUALITÄT
Unser Service rund ums Haus für Büros, Haushalte und soziale Einrichtungen
Bodenverlegearbeiten / Umzüge
Trockenbau / Malerservice
barrierefreie Raumgestaltung
KONTAKT: 030 / 44 68 72 45
GUBENER STR. 49 / 10243 Berlin
LEBENSWEGE-BERLIN.DE
Für Menschen mit Behinderungen

TV-Magazin

selbstbestimmt!

04/2010

24.04.2010	**11:05 Uhr MDR**
26.04.2010	**09:20 Uhr MDR**
01.05.2010	**10:45 Uhr RBB**
14.05.2010	**11:30 Uhr 3sat**
18.05.2010	**06:00 Uhr 3sat**

Über die Kunst kommunizieren…

Es geht ihm nicht um ein Foto an sich, er will Menschen kennen lernen, versuchen, sie zu verstehen und ihre Besonderheiten mit Hilfe der Kamera festhalten. So beschreibt der Fotograf Jéróme Deya seine Arbeit. Weltweit reist der Franzose durch Kriegs- und Krisengebiete, ihn interessieren die sozialen und humanitären Themen. Immer wieder porträtiert er auch Menschen, die Ausgrenzung erleben: Menschen mit Handicap. Doch wen kann er mit seinen Bildern erreichen? Schafft er ein Hinschauen, wo das Wegschauen viel einfacher ist?

Auch Jacqueline Janke drückt sich über ihre Kunst aus. Sie malt in unterschiedlichen Techniken aber immer wiederkehrende Motive: Stillleben, Akte und Engel. Farbenfreudig ist ihr Œuvre, lebensbejahend – und das, obwohl die Künstlerin die Folgen eines schweren Autounfalls, eines mehrmonatigen Wachkomas einschränken. Entschleunigt ist ihr Leben, aber deshalb nicht minder intensiv. Der Körper abgebremst, der Geist hellwach. Was aber sagt uns nun das Werk von Jacqueline Janke? Was bedeutet es der Künstlerin, und was will sie vermitteln?

Der Komponist Helmut Oehring ist ein so genanntes Brückenkind - ein hörendes Kind gehörloser Eltern, eines zwischen den Welten. Helmut Oehrings Muttersprache ist die Gebärdensprache, von der er heute sagt, dass sie weitaus poetischer und vielschichtiger ist als die Lautsprache. Nur folgerichtig, dass er Möglichkeiten fand, Hörende und Gehörlose in seiner Arbeit zu vereinen, zusammen musizieren zu lassen. Wie das funktioniert? „selbstbestimmt!“ traf den Komponisten beim international renommierten Kurt Weil Fest in Dessau.

Zu den SonntagsFragen ist diesmal der Liedermacher Gerhard Schöne geladen.

Dies und mehr über Kunst als Form der Kommunikation im April.

Durch die Sendung führt Mathes Dues.

Netzwerk behinderter Frauen Berlin e.V.

Netzwerk behinderter Frauen Berlin e.V.,
Leinestr. 51 • 12049 Berlin
Tel.: 030/ 617 09 167/ -8
Fax : 030/ 617 09 167
E-Mail: info@netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de
www.netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de

Alle Veranstaltungen finden im Netzwerk statt – Ausnahmen werden angekündigt.
Rechtzeitige Anmeldung ist für alle Veranstaltungen erforderlich.

Selbsthilfegruppe für Frauen mit Multipler Sklerose
Bärbel Schweitzer, Psychologin und selbst MS-betroffen, begleitet die Gruppe.
→ **Mi. 7.4., 16.30-18.30 Uhr**
Bei Interesse bitte vorab anrufen.

Gesprächskreis für Frauen mit Lernschwierigkeiten
Leitung: Angelika Kruschat, Monika Schwendt
→ **Do. 8.+22.4., 18.30-20.00 Uhr**

Info-Café
→ **Fr. 9.4., 16.00-18.00 Uhr**
Kosten: 2,- Euro
Anmeldeschluss: Mittwoch davor

Offener Sonntagstreff
Für alle, die den Tag lieber in Gemeinschaft verbringen: Komm zu uns, wir treffen uns in der dunkleren Jahreszeit zum Klönen, Spielen, Basteln oder wozu hast Du Lust? Infos bei Almuth (Tel. 89 72 40 76 oder E-Mail: almuth.beyer@web.de
→ **So. 18.4., 16.00-18.00 Uhr**

Kostenlose Rechtsberatung zu allen Fragen rund um die Behinderung
bietet Rechtsanwältin Tanja Ruperti. (nur nach vorheriger Terminvereinbarung unter Tel. 617 09-167/-168).
→ **Mi. 21.4., 17.00–19.00 Uhr**

Selbsthilfegruppe für Frauen mit psychischen Gesundheitsproblemen
Wir sind eine Gruppe für Frauen mit psychischen Gesundheitsproblemen. Wir treffen uns zum Erfahrungsaustausch, zur gegenseitigen Ermutigung und Unterstützung, zum Lachen und Heulen über seelische Beulen... und sind offen für neue Frauen.
Bei Interesse bitte im Netzwerk melden.
→ **Mi. 28.4., 18.00-20.00 Uhr**

Wahrnehmen was wir empfinden
Entspannungs- und Bewegungsübungen (nach Elsa Gindler und Frieda Goralewski)
Workshop
Als Frauen mit unterschiedlichsten Behinderungen und chronischen Erkrankungen ist unser Alltag oft besonders angespannt und angestrengt.
Sarah Heselhaus zeigt uns verschiedene Möglichkeiten, sich im Sitzen zu entspannen, wie wir aufmerksamer für unseren Körper werden und Energie tanken können. Oder mit den Worten Elsa Gindlers: „Wie können wir bloß zur Ruhe kommen?“ Bitte bequeme Kleidung und Humor mitbringen.
Referentin: Sarah Heselhaus, Atem- und Bewegungslehrerin, Heilerziehungspflegerin
→ **Termin: Samstag, 17. April 2010, 14.00 bis 17.00 Uhr**
Ort: Netzwerk
Teilnehmerinnen: Frauen mit Behinderungen/chronischen Erkrankungen
Teilnahmebeitrag: 5 Euro (Vereinsfrauen 2,50 Euro)
Anmeldeschluss: Mittwoch, 14. April 2010

Charlottchen
Theater Kabarett & Restaurant

Theater Charlottchen,
Droysenstr. 1 / 10629 Berlin,
Tel.: 030 / 324 47 17,
Fax: 030 / 32 70 22 31
Eintrittspreise:
Abendprogramm:
11 Euro /ermäßigt: 8,50 Euro
(Hekticket: 5,50 Euro)
Kindertheater:
(Erwachsene & Kinder): 5 Euro

ABENDPROGRAMM

Marcel Kösling & Barbara Sielaff:
„Skandal “
Am Fr. 02.04., Sa. 03.04. & So. 04.04.
um 20.30 Uhr

Während im ersten Programm die Rollen klar verteilt waren: Der eine zaubert und singt, die andere spielt Klavier, so ist das bei Skandal ganz anders.

Was haben Tokio Hotel mit der Finanzkrise zu tun?
Wird Barack Obama genauso unterhaltsam wie George Bush?
Und wozu brauchen wir die EU? Außer für Wörter wie „kEUle und nEU“?

Natürlich dürfen viele Lieder nicht fehlen und so haben die beiden ganz tief in die letzten Jahre Musikgeschichte gegriffen. Außerdem warten zauberhafte neue Illusionen auf das Publikum, welches zum Teil aktiv in das Geschehen mit einbezogen wird.

Zusammen mit Volker Klärchen, der einen Großteil der Texte beisteuert, haben die beiden ein Stück Kabarettgeschichte neu geschrieben. Seien Sie dabei, wenn vielleicht ein neues Traumpaar des Kabaretts geboren wird.

Der Singende Tresen
Am Sa. 10.04. um 20.30 Uhr
Mit Gesang, Gitarre, Akkordeon, Kontrabass erzählt Der „Singende Tresen“ Anekdoten, Kurzgeschichten in Liedform und Seemannsgarn – philosophisch gut abgehangen - immer sehr pointiert und pointenreich.

Jeannette Rasenberger :
„Blondinen bevorzugt“
Am Do. 15.04. & Fr. 16.04.
um 20.30 Uhr
melancholische und humorvolle Chansons einer französischen Emigrantin

Michael Bootz, Manja Präkels & Markus Liske :
„Alles wird gut. Besser wird nischt!“
Am Sa. 17.04. & Fr. 23.04.
um 20.30 Uhr
2009 – das Jahr des großen Abwrackens! Erst wrackten wir unsere Autos ab, dann Hartmut Mehdorn, das Kölner Stadtarchiv, Michael Jackson und die SPD. Wen wird es da noch wundern, wenn nach der Schweinegrippe nun die Rentnergrippe zur prophylaktischen Keulung unserer Alten führt? Aber es gibt auch Hoffnung.

Playbacktheater
Am Sa. 24.04. um 20.30
„Three times a lady“ – Eine Veranstaltung der Chansonschule Berlin
Am So. 25.04. um 19.00 (!)

Helga Siebert :
„Fraureif“
Am Mi. 28.04. / Do. 29.04. / Fr. 30.04. & Sa. 01.05. um 20.30 Uhr
Die lustvolle Abrechnung mit dem Leben der Frau an sich. Von der Zeugung bis zur Zerlegung.

KINDERPROGRAMM

Theater Mobil :
„Die Glückssucher“ (ab 3 J.)
Am Fr. 02.04. & Sa. 03.04.
um 15.30 Uhr
„Kasper & das Zauberwasser“ (ab 3 J.)
Am So. 04.04. um 15.30 und Mo. 05.04. um 11.30 & 15.30 Uhr
„Die Glücksunke“ (ab 3 J.)
Am Sa. 10.04. um 15.30 und So. 11.04. um 11.30 & 15.30 Uhr
Frech ist der kleine lustige Frosch. Ärgert mit Vergnügen den großen Zauberer…

Theater Vagabunt :
„Der kleine Maulwurf & der Piratenschatz“ (ab 3 J.)
Am Di. 06.04. um 10.30 Uhr

Mobile Märchenbühne:
„Prinzessin mit dem goldenen Stern“ (ab 3 J.)
Am Sa. 17.04. um 15.30 & Mi. 21.04. um 10.30 & 16.00 Uhr
Prinzessin Lara muss aus ihrem böhmischen Königreich fliehen, da der böse König Störenfried sie heiraten will. Nach langer Wanderung findet sie schließlich Zuflucht in einer königlichen Küche…
„Der Froschkönig“ (ab 3 J.)
Am So. 18.04. um 11.30 & 15.30 Uhr

Polnisches Puppentheater :
„Die kleine Fee Juju“ (ab 3 J.)
Am Sa. 24.04. um 15.30 und So. 25.04. um 11.30 & 15.30 Uhr
Die kleine Fee Juju lebt im Märchenland. Sie ist eine gute Fee. Eines Tages entschließt sie sich, in den Märchenwald zu gehen. Sie weiß, dass sie dort viel zu tun haben wird…

anzeige
MEDICAR
Servicebetrieb für Körperbehinderte
tel 030 47411246
fax 030 47411247
Reha-Technik für Behinderte
Rollstuhlverleih- und Reparatur, Notdienst
13127 Berlin · Pankstraße 8-10
info@medicar.de · www.medicar.de
Hausbesuche nach telefonischer Vereinbarung
Verkauf Beratung Service

IMPRESSUM

Berliner Behinderten-Zeitung BBZ

Herausgeber:
Berliner Behindertenverband e.V.
Jägerstraße 63 D; 10117 Berlin

Mitglied im Paritätischen Gesamtverband

Anschrift der Redaktion:
c/o BBV e.V., Jägerstr. 63 D,
10117 Berlin-Mitte,
Tel.: 030/ 2 04 38 47
Fax: 030/ 20 45 00 67

Verantw. Redakteurin (V.i.S.d.P.):
Sandy Krohn

Redaktion:
berliner-behindertenzeitung@berlin.de
skr-bbv@t-online.de

Sport-Redaktion:
Uwe Gieche,
uwe.gieche@freenet.de
Tel.: 0177/2942 922

Abonnentenanfragen:
Kathleen Schmidt
Tel.: 030/447 65 95
kathleen-schmidt@gmx.de

Anzeigenaufträge:
Franziska Littwin
flippflepp@yahoo.de
berliner-behindertenzeitung@berlin.de

Satz und Layout: ©ANA TOMIA gfx,
Thilo Jiptner • 030/ 61 40 21 23

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck,
www.berliner-zeitungsdruck.de

Die **Berliner Behindertenzeitung** erscheint monatlich, mindestens 10 x im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 15,- EUR. Für Mitglieder des BBV ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. **Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen.** Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Abdruck von Beiträgen (mit Quellenangabe) ist erwünscht. Belegexemplare bitte an die Redaktion schicken.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000

Adressen & Sprechzeiten

Berliner Behindertenzeitung c/o BBV
Jägerstr. 63 D • 10117 Berlin
Tel.: 030/2 04 38 47
Fax: 030/20 45 00 67
Homepage im Internet:
www.berliner-behindertenzeitung.de
E-Mail:
berliner-behindertenzeitung@berlin.de
Homepage des BBV e.V.:
www.bbv-ev.de
E-Mail: bbvev.b@berlin.de

Geschäftsstelle des Beschäftigungswerkes des BBV e.V.
Bizetstraße 51-55 • 13088 Berlin
Tel.: 030/9 24 00 50, **Fax:** 92 40 05 24

Großes Preisausschreiben anlässlich des 20. Geburtstages der Berliner Behinderten-Zeitung

Heute unser Hauptpreis: Eine 7tägige Reise ins HausReinsberg für 2 Personen

Von Uwe Gieche

Im Sommer ist es besonders schön in der Prinzenstadt Rheinsberg, der Stadt von Kultur, Seenlandschaften und fantastischer Romantikatmosphäre. Nur rund eine Autostunde von Berlin entfernt gen Norden liegt am idyllisch gelegenen Grienericksee das komplett barrierefrei durchgestylte Haus Rheinsberg mit 107 Zimmern. Hier erwartet den oder die Gewinner/in mit einer weiteren Person seiner/ihrer Wahl unseres Preisausschreibens ein kostenloser 7tägiger Aufenthalt inklusive Halbpension. Die stilvoll, barrierefrei eingerichteten Zimmer mit Seeblick berücksichtigen alle Belange für Gäste mit Mobilitätseinschränkungen. Und die Einrichtung besticht vor allen durch individuelle Details: höhenverstellbare Waschtische, motorbetriebene Fenster und Türen und wenn erforderlich, gar höhenverstellbare Betten. Die Küche sorgt zudem für das leibliche Wohlbefinden. Vor allem Regionales aus dem Ruppiner Land steht auf der vielfältigen und abwechselungsreichen Speisekarte. Natürlich fehlt die vegetarische Kost nicht. Von der Qualität dieser Köstlichkeiten können sich die Gäste im Restaurant selbst überzeugen. Und abends lädt nicht nur die Bar zum sogenannten Absacker ein. Ausspannen und Relaxen ist in der Sauna, dem Meditationsraum, dem Solarzimmer oder Kaminzimmer angesagt. Und wer seinen sportlichen Interessen nachgehen möchte, im HausRheinsberg kein Problem. Eine Kegelbahn, Tischtennisplatten und das Schwimmbad mit Lifter stehen dafür zur Verfügung. Wer die frische Brandenburger Land- und Seenluft genießen möchte, begibt sich auf einen Spaziergang durch die reizvolle Umgebung. Ein Besuch des berühmten Rheinsberger Schlosses mit seinem großen Gartenareal gehört natürlich zu dem obligatorischen Rheinsbergaufenthalt unbedingt dazu.

Die Berliner Behindertenzeitung wünscht schon jetzt viel Spaß beim Rheinsbergaufenthalt und dankt sehr herzlich der Fürst Donnersmarck-Stiftung aus Berlin für den gesponserten Hauptpreis.

Frage 3: In welchem Lankreis liegt das Hotel HausRheinsberg

a **Landkreis Ostprignitz-Ruppin**
b **Landkreis Prignitz**
c **Landkreis Havelland**

Zu gewinnen gibt es: Eine kostenlose 7-tägige Reise für 2 Personen ins HotelRheinsberg nach Rheinsberg.

Die richtige Antwort mit den Lösungsbuchstaben ist bitte auf eine Postkarte (NUR POSTKARTE) bis zum 15.04.2010 zu richten an:
Berliner Behindertenzeitung, c/o BBV e.V., Jägerstr. 63D, 10117 Berlin
Kennwort: Geburtstagsrätsel Nr. 3

Hinweis! Wer an der Verlosung um den Hauptpreis teilnehmen möchte, **muss** heute unbedingt am Rätsel teilnehmen. Zudem wandern nochmals alle richtigen Einsendungen aus den Rätseln Februar und März 2010 in den Lostopf.

Auflösung des Rätsels aus der Ausgabe März 2010:
Wir haben nach der Spielstätte von den Füchsen Berlin gefragt. Alle, die Max Schmeling-Halle, auf ihre Postkarte schrieben, wanderten in den Lostopf. Fortuna hat aus den 12 richtigen Einsendungen Frau Dörthe Kränke aus Berlin ermittelt.
Er/sie kann sich über 2 Freikarten zum Spiel von den Füchsen -TSV Dormagen am 30.05.2010 freuen.
Wir danken sehr herzlich den Füchsen Berlin für diese Sponsorleistung.

Berliner Behindertenverband e.V. Jägerstraße 63 D, 10117 Berlin
Sie erreichen den BBV unter der Telefon-Nr.: 2 04 38 47, Fax: 20 45 00 67. **Das Büro ist mittwochs von 12 bis 17 Uhr geöffnet.** Andere Besuchszeiten nach telf. Vereinbarung.
Konto-Nummer des BBV: 7083705005, BLZ: 10090000 Berliner Volksbank eG

Werden Sie Mitglied im BBV!

Ich möchte die Berliner Behindertenzeitung abonnieren (Bitte ankreuzen!)

- **Abonnement für** ☐ **15 EURO im Jahr**
- **Förderabonnement für** ☐ **25 EUR/Jahr oder** ☐ **50 EUR/Jahr oder** ☐ **..... EUR/Jahr**
- **Solidar-Abo für ALG II-Empfänger-, Kleinrentner-, StudentInnen** **auf Anfrage möglich**

Name/Vorname des Abonnenten — Straße/Hausnummer — PLZ/Wohnort

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10x im Jahr.
Konto-Nummer: 7083705021
BLZ: 10090000 Berliner Volksbank eG

Datum/Unterschrift des Abonnenten

Senden Sie bitte dieses Formular an die Redaktion der BBZ, c/o BBV, Jägerstr. 63 D, 10117 Berlin
Abo-Abschluss ist nur schriftlich möglich!
Sie können auch ein Abonnement der Berliner Behindertenzeitung für ein Jahr verschenken.

Geschenk-Abo für

Name/Vorname — Straße/Hausnummer — PLZ/Ort

mobidat unterwegs

Ein Projekt von Albatros gGmbH

MÄNNERTRÄUME IM STRASSENBAHNDEPOT

Das „Meilenwerk“

von Sven Przibilla
Foto: Sven Przibilla

Es war einst das größte Straßenbahndepot Europas, mitten in einem Gewerbegebiet gelegen, keine 15 Minuten Fußweg vom S- Bahnhof Beusselstraße entfernt.

Heute gibt es keine Straßenbahnen mehr, die in der 12.000 m² großen Halle abgestellt und gewartet werden können. Es gibt auch keine Schienen mehr. Dieses Industriedenkmal ist heute ganz profan und ungalant gesagt, eine riesige „Autogarage“. Doch diese Bezeichnung wird dem nicht gerecht, was Sie dort zu sehen bekommen.

Das Straßenbahndepot heißt heute „Meilenwerk“ und ist ein „Forum für Fahrkultur“. Wie kann man es am besten beschreiben? Also, es ist eine Mischung aus exklusivem Veranstaltungsort, (neudeutsch nennt man das heute „Eventlocation“), Automuseum, Werkstatt und einmaligem Ausstellungsraum für mehr als 200 Schönheiten auf vier Rädern.

Wenn Sie die Halle betreten, umweht Sie sofort der Duft jener technischen Meisterstücke aus der Zeit, als es noch keine Umweltplaketten gab und Spritsparen ein unbekanntes Wort war.

Wenn Sie die ersten Schritte gemacht haben, fällt der Blick auf den ersten Wagen. Ein britischer Sportwagen, grün, flach und einem Scheinwerfer hinter dem Kühlergrill. Einmal rechts abbiegen, und Sie stehen in der Halle mit Männerträumen aus den letzten 100 Jahren Autogeschichte.

Aufgestellt wie Zinnsoldaten in Reih und Glied, blank gewienert und auf Hochglanz poliert, scheint es fast so, als seien sie gerade aus der Produktion gekommen.

Ich wusste im ersten Moment gar nicht, wo ich als erstes hinschauen sollte. Ein Oldtimer reihte sich an den nächsten, dazwischen Youngtimer.

Hier ein Ferrari, feuerrot, gleich neben einem alten Mercedes-Coupé aus den dreißiger Jahren und dort ein Aston Marin, genau der gleiche Wagen, den James Bond in einem seiner Filme gefahren hatte. Ganz links ein wunderbarer Opel Kapitän und rechts davon ein Maserati (nein, nicht der von der Treberhilfe-Chefetage!) aus den Sechzigern.

So geht es weiter. Ein cremefarbener Borgwardt „Isabella“ im Originalzustand, Einzelstück liebevoll gepflegt. Und den kann man sogar kaufen, hätte man das nötige Kleingeld.

Der Hingucker ist ein überlanges gelbes „Checker“-Taxi, so eines wie man es aus den alten Filmen über New York kennt, nur länger eben. Und dort steht auch eine „Pagode“, jener legendäre Mercedes Benz 280 SL der Baureihe W113.

So geht es Schlag auf Schlag. Ganz unwillkürlich entfährt dem begeisterten Betrachter ein leiser Ruf vor Entzückung angesichts der Vielfalt individueller Fahrzeugkarossen.

„Faszinierend!“, würde Mr. Spock sagen.

Diese Faszination steigert sich noch, wenn in der Halle ein bulliger Motor zu röhren beginnt. Dann kribbelt es im Bauch….

Gut, ich gebe zu, mein heutiger Vorschlag ist eher etwas für die Herren der Schöpfung, aber auch Sie, meine Damen, werden begeistert sein von der einen oder anderen Schönheit auf vier Rädern.

Und wenn nicht, dann lassen Sie ihren Begleiter einfach allein durch die Halle flanieren, und Sie gönnen sich einen Kaffee im Restaurant nebenan.

Das „Meilenwerk“ ist ein „Guckerlebnis“. Auch wenn es Rollstuhlfahrer schwer haben werden, zwischen die Autos zu kommen, ist das „Meilenwerk“ gut befahrbar.

Mein Tipp diesmal: Sollten Sie sich zu einem Besuch entschließen, dann vergessen Sie nicht, Ihre Digitalkamera mit zu nehmen. Und stecken Sie auf jeden Fall eine ausreichend große Speicherkarte ein. Sie werden später beim Betrachten der Bilder überrascht sein, wie oft Sie auf den Auslöser gedrückt haben.

Glauben Sie mir, das „Meilenwerk“ ist mehr als einen Besuch wert. Und der ganze Spaß kostet nicht mal was. Eher selten in Berlin. Oder?

MEILEN-WERK Berlin

Forum für Fahrkultur

Wiebestraße 36
10553 Berlin (Moabit)
Tel.: 030 / 36 40 78 – 0
Fax: 030 / 36 40 78 – 19
www.meilenwerk.de
berlin@meilenwerk.de

Öffnungszeiten:
Mo – Sa: 8 – 20 Uhr
So: 10 – 20 Uhr

Veranstaltungstipp:
8. + 9. Mai 2010 23. Oldtimertage in Berlin – Brandenburg

Anfahrt:

S-Bahn
Haltestelle: Beusselstraße
Linien: S41, S42, (Ring)
Aufzug vorhanden
Ca. 15 Min. Fußweg

Bus
Haltestelle: Wiebestr./Huttenstr.
Linie: M27 (verkehrt im 24 Std.-Betrieb) Busse barrierefrei
Zugang für Rollstuhlfahrer geeignet. Galerie im 1. OG für Rollstuhlfahrer nicht zugänglich

Restaurant / Bistro Trofeo
im MEILENWERK Berlin
Telefon/Fax: 030 / 20 61 30 30 / 40
www.restaurant-trofeo.de

Öffnungszeiten:
Mo – Fr: 9 – 23 Uhr Sa: 10 – 23 Uhr, So: 10 – 18 Uhr Jeden So 10 – 14 Uhr Jazzbrunch
WC für Behinderte vorhanden

Mobidat
Informationsdienst
Albatros gGmbH
zur Barrierefreiheit öffentlich zugänglicher Gebäude in Berlin, Langhansstraße 64, 13086 Berlin, (Mo - Fr: 9 - 16 Uhr)
Tel.: 030/ 74 77 71 15,
Fax: 030/ 74 77 71 20,
www.mobidat.net,
kontakt@mobidat.net

anzeige

Mobilitäts- und Hygienehilfen für ein eigenständiges Leben seit 1989

✓ Rollstühle & Mobile
✓ Stützen und Gehhilfen
✓ Sitz- und Aufstehhilfen
✓ Bad- und WC-Hilfen
✓ Betten und Zubehör

Beratung • Lieferung • Schnellreparatur • Sonderausstattungen und Leihservice

Rollstuhlservice Goics GmbH

Rollstuhlservice Goics GmbH
12685 Berlin, Hornetweg 6
Tel.: 030 - 543 73 05 • Fax: 030 - 543 73 06
info@reha-onlineshop.de
www.reha-onlineshop.de

Postvertriebsstück A 11 803

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63 D, 10117 Berlin

Berliner Behindertenverband e.V.:
– Ihre Interessenvertretung in Berlin! –